Die Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877—1943
Volume 66

672 Arlington Str., Winnipeg, Man.
The Christian Press, Ltd.

December 15, 1943 Number 50

Toews, Frenz Joh. bx8 mar45

Gott hat etwas mit dir vor!

Führet Gott dich wunderbar
In die Tiefen, auf die Höhen,
Anders, als dein Wunsch es war,
Weiter deinen Weg zu gehen,
Kannst du ihn auch nicht verstehen:
Halt ihm stille, sei kein Tor;
Er hat etwas mit dir vor!

Wenn er manches dir versagt,
Weine darum keine Träne,
Folg ihm dennoch unverzagt;
Kreuzt er manchen deiner Pläne,
Hart nicht sein Regieren nenne;
Halt ihm stille, sei kein Tor;
Er hat etwas mit dir vor!

Wenn er dann hinausgeführt
Seinen Plan, den er ersonnen,
Auf das Werk, das er begonnen,
Auf das Werk, das er begonnen,
Wenn die Schleier dann zerronnen,
Die dich heute noch umwehn,
Wirst sein Führen du verstehn!

Alles soll in dieser Zeit
Sich zu ihm nach oben wenden;
Alles zieht zur Herrlichkeit,
Auch dein Leben soll dort enden;
Drum vertrau dich seinen Händen
Blindlings an und, o sei kein Tor:
Er hat etwas mit dir vor!

—Eingesandt von F. F.

Die Ewigkeit Gottes!

Ich pries und ehrte den, der ewiglich lebt, des Gewalt ewig ist und des Reich für und für währt, gegen welchen alle, so auf Erden wohnen, als nichts zu rechnen sind. Daniel 4, 31—32.

Ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin Ich. Johannes 8, 58.

Die Ewigkeit Gottes verkündigen wir in Anbetung und Dank. Schon Daniel ist ganz erfüllt davon. Wir können das nur bestätigen. Gott lebt und kann nie sterben. Und darum vermag Er allein ewiges Leben zu geben. Gottes Gewalt ist ewig. Und darum kann keine Macht der Welt sich mit Ihm messen. Alle Kniee müssen sich Ihm beugen. Alle Feinde müssen zu Schanden werden. Sünde, Tod und Satans Macht vermögen nichts gegen seinen allmächtigen Willen. Und auch sein Reich ist ewig. Wir können die räumliche Ausdehnung seiner Sonnensysteme auch nicht annähernd fassen. Wir wissen, daß das All mit verborgener Weisheit regiert wird. Und auch sein Gnadenreich besteht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Dafür bürgt uns die Ewigkeit des Sohnes, der von sich sagen darf: Ehe denn Abraham ward, bin ich. Er bürgt uns für die Ewigkeit der Liebe Gottes, die trotz allen Umwegen und Abwegen der Menschen ihr Ziel erreichen wird: eine Herde und ein Hirte; Gott alles in allen. Was sind gegen Gott die Menschen auf Erden, die doch so sicher wohnen und so leicht ihren Schöpfer vergessen? Mit Recht sagt der Prophet: Vor Gott sind sie allesamt nichts. Was ist unsere vielgerühmte Gelehrsamkeit? Stückwerk! Was ist unsere Kultur? Mottenfraß! Was ist der Mensch? Welkendes Heu! Wollen wir Ewigkeit? Dann heißt es: Hin zu Gott! Gott loben und danken, Gott ehren und preisen, das gibt unserm Leben Sinn. Gott gehorchen und dienen unser Leben lang, tief hineinwachsen in die Gemeinschaft des Vaters, dann wissen wir, daß wir Gottes Eigentum sind und darum ewiges Leben haben, weil Gott ein Gott lebendiger und nicht toter Menschen ist.

Du ewgier Gott, wir preisen Dich im Staube unserer Erde. Gib uns dein ewiges Leben!

Adventsgedanken

resp. Christfestvorbereitungen.

Jes. 40, 3—6.

Die vier letzten Sonntage, die dem Christfeste vorangehen, werden in der christlichen Kirche als Adventssonntage bezeichnet. Advent meint Ankunft und diese Sonntage sollen uns an die Bedeutung des großen Ereignisses der Ankunft Christi ins Fleisch erinnern. Nicht nur daran erinnern, sondern uns ermahnen, das bevorstehende Christ- oder Weihnachtsfest würdig zur Verherrlichung Christi zu feiern. In oben erwähntem Schriftworte finden wir eine vorzügliche Anweisung dazu.

Diese Prophezeiung wurde von dem Propheten schon ungefähr 750 Jahre vor der Geburt Christi geschrieben. Er weissagt, daß ein Prediger als Vorläufer kommen und den Weg für den ins Fleisch kommenden Herrn zubereiten werde. Das erfüllte sich in Johannes dem Täufer.

Als die Kinder Israel am Sinai einen Bund mit Gott gemacht hatten, dann hieß es in 5. Mose 27, 9—10: Heute, dieses Tages, bist du ein Volk des Herrn geworden, daß du der Stimme des Herrn, deines Gottes, gehorsam seiest und tust nach seinen Geboten und Rechten, die ich dir heute gebiete. Israel hatte sich in dieser Stellung aber nicht bewährt. Jesajas schreibt gleich am Anfange seines Buches (Kap. 1, 2—9), daß Israel abgefallen und daß an ihm nichts Gesundes mehr da wäre. Hier wird uns der Weg zur Wiederherstellung eines gesunden richtigen Verhältnisses zu Gott angegeben.

Wenn jemand einen vornehmen Gast erwartet, dann werden Vorbereitungen getroffen. Jesus, dessen Geburtsfest wir würdig feiern möchten, beansprucht mehr Gastrecht, er möchte dauernd in uns wohnen, unser Herz soll sein Tempel sein. So war's damals, so ist's heute und so soll es sein. Doch der Evangelist Johannes schreibt von damals: er kam in sein Eigentum und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Der Zustand von Offb. Joh. 3, 20 — Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an — kann sich auch heute bei den Seinen wiederholen.

Die Wörter Täler, Berge und Hügel sind hier als personifiziert zu betrachten. Der Vorläufer Jesu, Johannes der Täufer, gibt eine Erklärung darüber. In Luk. 3, 7—8 fordert er die Juden, die einen hohen Wert davon hielten, daß sie Abrahams Nachkommen waren, auf, rechtschaffene Früchte der Buße zu tun und sich nicht auf ihre Abstammung zu verlassen. Paulus schreibt an die Gemeinde zu Korinth, daß Gott nicht viel Weise nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle berufen habe, sondern was töricht vor der Welt sei. Die Bibel gibt uns Namen von sehr reichen, gelehrten und edlen Menschen, aber die Titel: Graf, Lord, Dr. usw. sind der Bibel nicht entnommen und unser Heiland verbietet laut Matth. 23, 8 den Seinen, sie sollten sich nicht Meister nennen lassen. Vor Gottes Augen besteht kein Kastenwesen. Jakobus lehrt daß ein Bruder, der niedrig ist, sich seiner Höhe rühmen solle und der Reiche seiner Niedrigkeit. Jesus schätzte die zwei Scherflein, die eine arme Witwe in den Gotteskasten legte, höher ein, denn die Gaben aller andern. Und Johannes gab dem gewöhnlichen Volke den Rat: Wer zwei Röcke hat, der gebe dem, der keinen hat; und wer Speise hat, tue auch also. Eine Auto- oder Eisenbahnfahrt macht sich viel angenehmer, wenn die Täler erhöht, und die Berge erniedrigt worden sind. Rang- und Gesellschaftsunterschiede wirken störend in der Gemeinschaft gläubiger Seelen.

Der Prophet weissagt ferner, was ungleich sei, solle eben werden. Es kommt vor, wenn Automobilfahrer zu schnell um eine kurze Biegung fahren ,daß es umkippt und die Insassen beschädigt werden. Deshalb werden in letzter Zeit die Wege dahin verbessert, daß keine scharfe Biegungen vorkommen und Unglücksfälle vorgebeugt werden. Bei Eisenbahnen wird das noch mehr angewendet, weil lange Züge unmöglich kurze Biegungen machen können. Man sagt, daß Kaiser Nikolaus der Erste seinen Ingenieuren mit dem Spazierstocke auf der Landkarte zeigte, wo die Eisenbahn von Petersburg nach Moskau angelegt werden solle, und das ist eine gerade Linie. Auf geraden Wegen fährt man sicherer, als auf ungeraden.

Ein Lehrer forderte seine Studenten auf, Wahrheit und Lüge zu illustrieren. Es fand sich einer, der zur Wandtafel ging und auf derselben eine gerade Linie zog und eine im Zickzack. Die gerade Linie bezeichnete er mit Wahrheit, die ungerade mit Lüge. Wenn Psalm 125, 5 von krummen Wegen die Rede ist, so meint das solche Wege, die von Gottes Geboten abweichen. So verstand auch Johannes, der Täufer, diese Schriftstelle, indem er den Zöllnern den Rat gab, nicht mehr zu fordern, denn gesetzt war. Wie scharf geißelte doch Jesus das ungerade Wesen, die Heuchelei!

Zur weiteren Vorbereitung einer Gott wohlgefälligen Christfestfeier gehört auch: Was höckericht ist, soll schlicht werden. Zur Herstellung eines guten Fahrweges oder einer ebenen Bahn gehört nicht nur die Erniedrigung der Berge und Erhöhung der Täler, nein es müssen auch die kleineren Erdklungen, die Buckel, die Höcker entfernt werden. Eine Reise zurücklegen auf holperigen, löcherichtem Wege muß sehr unangenehm sein. Durch den Glauben an Jesum Christum wird das eigene Ich in d. Tod gegeben. Aber unser Fleisch wird nicht mitbekehrt. Die Lüste desselben müssen gekreuzigt werden und zwar täglich. Johannes gibt dazu folgende Erklärung: Tut niemand Gewalt noch Unrecht und lasset euch genügen an eurem Solde. Jakobus sagt, Streit und Krieg kommen aus den Wollüsten, die in unsern Gliedern streiten. Oftmals ist es die Begierde nach dem Dollar, die zu Gewalttätigkeiten und Unfrieden auch unter Kindern Gottes anrichtet. Der Geist und das Wort Gottes sind gegen jede Gewalttätigkeit. Die Mutter Jesu drückt sich in ihrem Lobpreis so aus: Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl und erhebt die Niedrigen.

Eine andere Ursache kann auch die sein, wenn irgendein Familien- oder Gemeindeglied glaubt, daß es zu wenig Anerkennung erhält. Der Apostel Johannes berichtet von einem Gemeindebruder Diotraphus, der unter den Gemeindegliedern hoch gehalten sein wollte. Er verstieg sich soweit, daß er die Reiseprediger nicht nur nicht aufnahm, sondern sogar die Brüder aus der Gemeinde stieß, die es gegen seinen Willen doch taten. Solche Mißstände sind keine Zierde einer gläubigen Gemeinde, und die Herrlichkeit des Herrn wird infolgedessen nicht offenbart, wie der Prophet verheißt, daß es geschehen wird. Nur in den Familien und Gemeinden wird sich die Herrlichkeit des Herrn so offenbaren, daß alles Fleisch es sehen wird, wo man bestrebt ist, erwähnte Mißstände weg zu räumen und dem Ehrenkönige eine ebene Bahn zuzubereiten. Der liebe Herr wolle alle seine Kinder segnen, in würdiger, Gott wohlgefälliger Weise Weihnachten zu feiern!

Euer Mitgenosse am Reich Gottes und an der Trübsal,

Gerhard P. Regehr.

Ein Weihnachtspacket

für neugeborene Indianer Kinder in 24 Windeln und 4 Decken bei Poplar River, Manitoba ist auf dem Wege von Freunden der Mission.

Eine Missionsgabe

für Bibeln in Cree von der Sonntags-Schule und Jugendverein von Burwalde in der Höhe von $60.00 für die Indianer Mission bei Island Lake, wo Br. Edwin Brandt von Burwalde als Missionslehrer tätig ist, ist weitergeleitet. Die Bibeln sind in Aussicht gestellt.

United Church Mission

Norway House, Man.,
den 18. Nevember 1943.

Ich grüße Sie, Br. Neufeld, im Namen des Auferstandenen Herrn Jesu Christi, Ps. 40, 3.

Ich möchte herzlichst danken für die Hilfe, die Sie mir erwiesen zur Erlangung dieser Anstellung in einem der Hilfe so benötigten Missionsfelde.

Ich traf hier in Norway House Sonnabend, den 16. Oktober ein. Die See war sehr unruhig, doch darf ich sagen, daß ich nicht eine einzige Mahlzeit überschlagen habe, wenn auch die Wellen den Teekessel vom Ofen schleuderten.

Das Wetter hier gleicht noch sehr dem von zu Hause, und wir haben schon manchen Spaziergang unternommen, um alles zu besichtigen. Die Immergrünen Bäume zwischen d. großen Felsen nahe am Lake, und die vielen kleinen Inseln in dem Roßville Lake, der

(Schluß auf Seite 5)

Einladung

zur Bibelkonferenz in Winnipeg.

In den Tagen vom 27. bis zum 29. Dezember einschließlich soll, so Gott will und wir leben, die alljährliche Bibelkonferenz in Winnipeg wieder tagen. Die Verhandlungen sollen unter dem Thema: „Gottes Endziel mit den Menschen", verlaufen, gegründet auf Offenbarung Kapitel 20, 21 und 22. Rev. A. H. Unruh, Winkler, und Rev. D. D. Derksen, Boissivain, haben es übernommen die Vorträge zu halten.

In diesen ernsten Tagen — — ist es geboten, daß wir uns Zeit nehmen, einmal stille stehen und uns fragen: „Wie wird das alles einmal enden?" „Warum läßt Gott das alles so gehen?" Wenn wir die Absichten Gottes besser verständen, so würden uns viel weniger Fragen aufsteigen, warum dieses oder jenes geschieht. Nehmen wir uns daher diese Zeit ab und lassen wir das Wort uns belehren, was Gott für Absichten hat und welches Ziel **Er** im Auge hat.

Wir fordern alle treuen Kinder Gottes auf und bitten sie hiermit recht eindringlich für die Konferenz zu beten, denn wir wissen, daß sie nur dann einen Erfolg haben kann, wenn der Herr das ganze Unternehmen belebt und beherrscht. O, daß sich das in diesen Tagen so erfüllen möchte!

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von

The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. Neufeld, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.

672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Das Wort Gottes und der Prediger!

(Referat, gehalten auf der Predigerkonferenz der M. B. Gemeinden Albertas in Linden.)

Wenn wir einen Versuch machen etwas über dieses Thema zu sagen, da dem Wortlaute nach ein Doppelthema ist, so müssen wir vor allen andern feststellen, daß das Wort Gottes als solches etwas unumstößlich festes, unveränderliches, in jeder Hinsicht vollkommenes darstellt. (Lies Psalm 119, 89 und 144). Es unterliegt keiner Kritik (Psalm 119, 137), bedarf keiner Zurechtstellung, erklärt und ergänzt sich selbst, ist erhaben über jegliches Menschenwort und menschliche Urteil. Es ist wahr in jeder Beziehung (Joh. 17, 17; Psalm 119, 142X. Sein Zweck ist den Menschen den Heilsplan Gottes zu offenbaren und ihnen das Heil nahe zu legen. Es enthält Natur- und Weltgeschichte, Kirchengeschichte, Völkerkunde und Prophetie inbezug auf Israel, die neutestamentliche Aera und die Endzeit, alles in dem Maße wie es notwendig ist die Menschheit mit dem Heilsplan Gottes zu ihrer Erlösung bekannt zu machen (Sehe Psl. 104; die Bücher Samuels bis Esther; 1. Mose 5, 10, 11 u. a.; sodann die Bücher Daniel und Offenbarung des Joh. und viele andere Stellen heiliger Schrift). Das Wort ist die Offenbarung Gottes. Es enthält Trost, Zuspruch und Aufmunterung, sowohl als auch Zurechtweisungen, Warnungen und Gerichtsdrohungen, wie auch Aufforderungen zu treuem Dienst und Ausharren in Leiden bis an's Ende. — Es ist eine immer schöpfliche Fundgrube, für den, der darin sucht. Seine Schönheit ist unübertrefflich, seine Kraft unüberwindbar und zugänglich für alle, die sie beanspruchen (Röm. 1, 16—17). Es ist Gottes Wort! Dieses Wort nun, dieses heilige Gotteswort zu predigen ist des Predigers Vorrecht und Pflicht (1. Kor. 9, 17). Es ist aber dieser Prediger ein Mensch, dem, wie allen andern, viele Mängel und Gebrechen anhaften. Wie gut daher, daß es nicht ein Wort ist, das er zurechtzustellen und auszubessern hat. In erster Stelle ist es nun von großer Wichtigkeit, daß des Predigers eigene Stellung zum Worte eine richtige ist. Er muß die Kraft des Wortes Gottes an sich selbst erfahren haben und muß seine Suveränität erkannt und anerkannt haben. Er muß es liebgewonnen (Psalm 119, 140) und es zur Richtschnur seines Lebens gemacht haben. Sein eigenes Privatleben ist dem Worte Gottes unterordnet. Sein Dienst ist dem Worte gemäß und seine Kraft kommt aus demselben. Er ist von der Notwendigkeit mit dem Worte Gottes bekannt sein zu müssen durchaus überzeugt (2. Tim. 3, 14—17). Er braucht die Bibel nicht zum Textbuch seiner Predigten, sondern sucht und forscht darin zur eigenen Erbauung, liest es systematisch, lernt es, eignet es sich an, sowohl dem Inhalte als auch dem Geiste nach. Seines eigenen Lebens Richtung und Lauf wird durch das Wort Gottes bestimmt und beherrscht. Selbst als Lektüre benutzt er das Wort Gottes, er macht es da wie es nach Esther Kap. 6 der König Ahasverus mit den staatlichen Chroniken tat und er findet immer wieder Genuß am Lesen des Wortes Gottes. Betend forscht er darin und findet immer neues darin, das er zur eigenen Stärkung und zum Wohl und Heil anderer ausnützt (2. Tim. 2, 6). Was ihm der Herr an Schätzen aus seinem Worte darreicht, gibt er treulich weiter um anderen zu dienen. Seine Predigten sind dem Worte Gottes entnommen, durch das Wort bestätigt und beleuchtet, werden nach dem Worte vorgetragen und weisen hin auf das Wort. (Vergleiche die Predigten des Apostels Petrus nach Apg. Kap. 1 und 4 und die des Stephanus nach Kap. 7). Seine, des Predigers Gedanken werden aus dem Worte Gottes geboren, von dem Worte bestimmt und gelenkt und mit dem Worte belegt und nicht wird das Wort zum Anhängenagel für die eigenen Gedanken. Er behandelt das Wort als Gottes Wort mit der ihm gebührenden Hochachtung, redet dasselbe mit Furcht (lies Jesaja 6 und Jeremia 1), wählt die schönsten Worte es darzulegen und fürchtet sich es durch gemeine zu entheiligen. Er sucht nicht seinen eigenen Worten Wucht und Nachdruck zu geben durch das Wort, sondern stellt dasselbe selbst dar als Quelle der Kraft und räumt ihm die erste Stelle ein. Er sucht den Zuhörern das Wort so klar und deutlich darzulegen, daß „es lesen können, wer vorüberläuft", wie der Herr es weiland seinen Propheten gebot (Habakuk 2, 2). Er fordert auf zur Annahme des Wortes, indem er die göttlichen und köstlichsten Wahrheiten der heiligen Schrift hervorhebt wie seinerzeit Paulus, wenn er an Timotheus schreibt: „Wahrhaftig und aller Annahme wert ist das Wort, daß Christus Jesus ist in die Welt gekommen die Sünder selig zu machen". (1. Tim. 1, 15). Er selbst beugt sich unter das Wort und gibt demselben Rechenschaft über all sein Handeln und Reden. Sein Leben und sein Denken, ebenso auch seine Predigten, alles wird korrigiert durch das Wort. Bei Erfolg wie auch bei Mißerfolg ist es das Wort, das ihn im Geleise hält und in richtiger Stellung bewahrt. In Berufsnot und Bedrängnis ist es Trost und seine Hilfe (Jer. 15, 16). Als einer, der dem Worte den rechten Platz einräumt, braucht er für sich und für andere das ganze Wort. Das Urteil des Wortes ist für ihn maßgebend, d. Trost desselben hinreichend und was es verheißt, ist ihm genug. Er meidet es einem Lieblingsgedanken im Worte nachzugehen, horcht aber auf die Stimme des Heiligen Geistes und sieht auf die Notwendigkeit und Verhältnisse um Mängel zu erstatten und Bedürfnisse zu genüge nach dem wiederholt in den Propheten vorkommendem Worte: „Also spricht der Herr!" Er weiß mit dem Worte zu strafen, zu ermahnen und zu trösten. Er lebt durch das Wort, von dem Worte, in dem Worte, für das Wort und geht auf in d. Worte. Angesichts dieser Tatsachen frage ich mich: „Bin ich ein Prediger?"

Ein Besuch in Gretna.

Ja, so geht es denn im Leben. Wenn man mir z. B. vor 1½ Monaten gesagt hätte, daß ich am 13. November unsere Schule in Gretna besuchen würde, so hätte ich ihn ausgelacht. Wie sollte ich wohl von unserer Farm im Norden Saskatchewans bis zum fernsten Süden der Provinz Manitobas gelangen? Aber Gottes Wege mit uns Menschen sind doch oft wirklich wunderbar. Das habe auch ich wieder einmal erleben dürfen.

Ganz unerwartet taten sich mir nämlich diesen Herbst die Türen auf, und ich konnte meinen längst gehegten Wunsch, die Winkler Bibelschule zu besuchen, in die Tat umsetzen. Meine Erwartungen sind nicht getäuscht. Es ist doch ein herrliches Vorrecht, mit so vielen Kindern Gottes in schönster Gemeinschaft zu leben, und ganz besonders wenn wir so nahe an der Quelle sein dürfen, wie in unseren Bibelschulen. Ströme des Segens gehen doch von ihnen aus. Sie reichen bis in die weitesten und zerstreutesten Teile unseres Volkes. Am meisten aber bringen sie Leben und Gedeihen dahin, wo man ihre Notwendigkeit und ihren Wert erkannt hat.

Doch ich wollte ja von unserem Abstecher nach Gretna erzählen. Es ist Sonnabend, und wir sind frei. Nicht aber die Schüler des M.C. J. in Gretna. Da hat man nämlich es aus ganz bestimmten Gründen für gut befunden, den Sonnabend als Schultag anzusehen, und dagegen den Montag frei zu geben. Paßt uns ausgezeichnet! Hätten gerne einmal Einblick in ihre Arbeit getan. einer von unseren Brüdern hat ein Auto aus Saskatchewan mitgebracht, und so steht unserem Vorhaben nichts im Wege.

Etwa um 11 Uhr machen wir uns auf den Weg. Die Erde ist schon etwas gefroren, aber Schnee ist noch keiner da. Welch ein entzückendes Bild bietet doch diese Gegend für den Farmer! So weit das Auge sehen kann, ist das Land eben. Der schwarze Boden zeugt von großer Ertragsfähigkeit. Die meisten Felder sind schon wieder schwarz. Doch sieht man auch recht oft ein Kornfeld, auf dem das Vieh noch etwas findet. Und hier ist sogar noch ein großes Feld Sonnenblumen! Der Combine ist gerade an der Arbeit sie einzuheimsen. Na, meinte der eine, „hia full wie ons eegentlijh eenen goden Wäraot toom Winta besorje!" Doch die Zeit eilt, und da wir hoffen, der Weihnachtsmann wird in diesem Jahre wieder mehr Peanuts haben, fahren wir weiter.

Durch mehrere fast völlig deutsche Städtchen sind wir schon gefahren. Dann heißt es auf einmal: Das da zur Rechten ist Gretna. Noch lugen nur einige Häuser aus einem förmlichen Wald von Bäumen hervor. So richten sich unsere Blicke wieder nach vorne. Auch da, scheint es so, ist lauter Wald. Kein Weg, kein Steg zu sehen. Das sind schon die Staaten, sagt einer. Nur noch eine gute Meile, und wir sind da! Nein, so was! Das war nun wieder einmal so ganz anders, als man es sich vorgestellt hatte. Wir hätten doch alle gerne einen forecht tiefen Blick in dieses gelobte Land getan, und nun war es hier auch „mit Brettern zugenagelt", gerade so wie bei uns im Norden. Der einzige Unterschied war, daß dieses nicht Pappeln waren. Na, es ist vielleicht auch ganz gut, wenn man dem Nachbar nicht immer gleich in die Tasche schauen kann!

Jetzt biegen wir in das Städtchen ein. Besonders hübsch muß es doch im Sommer sein, wenn die vielen, hohen Bäume voller Laub sind. Ein paar Ecken, und wir stehen vor dem großen, imposanten Gebäude.

Wie viel würden doch diese Wände erzählen können! Nein, sie sind nicht mehr so neu und weiß wie einst. Ueberall sind auch hier Spuren von der Vergänglichkeit alles Irdischen. Wir freuen uns schon im voraus mit den Schülern, wenn wir an das neue Schulhaus denken, welches, so Gott will, bald dieses alte ersetzen wird.

Etwas schüchtern treten wir ein. Der lange, breite Gang ist leer. Aber das Klappern der Teller und Gabeln aus dem Kellerraum zeugt dennoch von einiger Tätigkeit. Einer der Lehrer tritt uns entgegen und fragt nach unserem Begehr. Als er vernimmt, daß wir von Winkler sind und uns ihre Arbeit ansehen möchten, heißt er uns willkommen und ladet uns auch zum Mittag ein. Natürlich nehmen wir es dankbar an. Die Fahrt in der frischen Luft hat uns einen guten Appetit gegeben. Als wir wieder heraufkommen, wimmelt es schon voller Knaben. Fast ohne Ausnahme sind sie noch sehr jung — unter dienstpflichtigem Alter.

Eben kommt auch eine große Schar Mädchen herein, die in der Stadt Quartier haben, während die Knaben in der Schule logieren. Auch von den anderen Lehrern werden wir jetzt herzlich willkommen geheißen. Wir besprechen gleich, wie wir unsere Zeit am besten ausnützen können. Möchten ja in alle Klassen etwas hineinschauen.

Es läutet. Ein kurzes Hinundherlaufen, dann ist alles still. Lehrer Schäfer ladet uns zu sich nach Grad 12 ein. Es ist ein erhebender Anblick, als wir in das gefüllte Zimmer eintreten. Hier sitzt sie jetzt vor uns, unsere Jugend, die wir so lieben und deren Wohl uns so sehr am Herzen liegt.

Die Mädchen alle in ihren schmucken blauen Uniformen mit den zierlichen weißen Kragen; die Knaben und Jünglinge in weniger gleichmäßiger Tracht.

Der Gegenstand ist Stilistik. Die Aufgabe für heute: freie mündliche Vorträge über selbstgewählte Themata.

Ich wünschte, ihr hättet sie hören können! So voller Lebensfrische und voller gesundem Humor, daß wir unsere helle Freude daran hatten. Für diese ist unsere Muttersprache noch kein notwendiges Uebel. Sie fühlen sich darin zu Hause und bewegen sich ganz frei darin. Ein schönes Zeugnis für Eltern und Lehrer.

Die Stunde ist vorüber. Während Grad 12 geht, kommt Grad 11. Auch Lehrer Esau tritt ein. Er unterrichtet die Religionsfächer. Heute ist es Glaubenslehre. Er weist uns auf die großen Schwierigkeiten hin, bei Schülern mit so verschiedener Vorbildung, die beste Art und Weise des Unterrichtes zu treffen. Er habe ihn im Katechesieren gefunden. Kurze Fragen und Antworten, die die Schüler auswendig lernen müssen. Dann fängt er an. Aber es ist kein trockenes Drillen. Er diktiert einige kurze Fragen und Antworten und legt diese dann aus.

In seiner lebendigen Weise macht er es uns groß, wie nichtig, ja wie wertlos doch dem Apostel Paulus auch die größte Bildung ist, im Vergleich zu der überschwenglichen Erkenntnis Christi Jesu. Nur erst wenn wir sie in seinen Dienst stellen, gewinnt sie Ewigkeitswert. Dann aber muntert er auf zum tüchtigen Lernen, um dadurch zu wirklich brauchbaren Christen heranzuwachsen. Ich nehme aus dieser Klasse den Eindruck mit, daß die Schüler dieser Schule einen tüchtigen, soliden Religionsunterricht erhalten. Er wird ihnen im späteren Leben von unschätzbarem Werte sein.

Jetzt geht es wieder mit Lehrer Schäfer und zwar zu Grad 10. Deutsch. Ich bin seit jeher ein großer Freund der deutschen Literatur gewesen, und so kann ich auch hier ganz mitleben. Alle Achtung vor dieser Klasse! In 11 und 12 konnte man schon mehr Vorbildung voraussetzen. Hier nicht. Ich war überrascht, wie unsere alten deutschen Gedichte zu ihrem Rechte kamen. Das war kein unsicheres Hin- und Hertappen, wie man es heute so vielfach findet. Da war Ausdruck, Betonung und auch Verständnis! Ich hatte wirklich den Eindruck, daß die Schüler mit ganzem Interesse dabei waren. Und das will heute schon sehr viel sagen. Es freute mich, daß sie sich hier so einen schönen Schatz deutscher Kerngedichte aneignen konnten.

Pause. Alles strömt zur Kapelle. Der Saal ist voll. Es müssen bei 140 sein. Fast genau auf die Hälfte verteilt. Lehrer Peters tritt hervor. In seiner Hand hält er eine Dose voll Zettelchen. Alle horchen wir gespannt, was er jetzt wohl wird zu sagen haben. Richtig! Es handelt sich um Weihnachten! Deshalb die gespannten Züge. Dieses Fest verliert ja für jung und alt nie seinen Zauber. Auch in Gretna schaut man ihm sehnsüchtig entgegen. Dann geht's ja nach Hause! Und Mutter und Vater haben ja in dieser Zeit der Trennung auf einmal einen ganz neuen Wert bekommen. Ob alle so froh sind? Kaum. Eine ganze Reihe wird wohl auch hier einsame Weihnachten feiern. — Möchten die kleinen Geschenke, die sie sich gegenseitig geben wollen, ihnen in besonderer Weise ein Hinweis werden auf die große Gabe unseres himmlischen Vaters, die auch die einsamste Weihnacht mit himmlischem Glanz erfüllen kann.

Grad 12 hat Geschichte in der nächsten Periode bei Lehrer Siemens. Manches Alte wird lebendig manches Neue wichtig während man seinem anschaulichen Erzählen folgt. Ich glaube, die Examen sollten ihnen nicht schwer fallen.

Zum Schluß geht es noch einmal mit Grad 11 in die Physik-Klasse bei Lehrer Peters, dem Prinzipal. Davon verstehe ich nun zu wenig, um ein Urteil fällen zu können. Die Schüler meistern aber ihre Aufgaben, und das ist die Hauptsache. Aber als Lehrer Peters den Ausdruck braucht: „So etwas wie Kälte gibt es nicht", horchten auch sie auf. Das war denn doch ein

Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder
Von Johann J. Jantzen
Der Preis ist 35c portofrei
Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

„Neues Testament"
mit Stichwort-Konkordanz
Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.
Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.
Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Bibeldruckpapier) ist $3.15. Der Preis (auf [illegible] papier) ist $4.25.
Bestellungen mit der Zahlung [illegible] man an:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg

Gesangbücher
(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.00
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.75
No. 107. Echtes Leder von guter Qualität, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, Randverzierung in Gold auf beiden Deckeln, mit Futteral	$4.00

Namenaufdruck.
Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.
Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für 1 Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.
In Canada muß man noch 11 Prozent Kriegssteuer beim Empfang auf der Post bezahlen.
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Bekanntmachung
Dr. G. B. McTavish
hat nach 3 Jahren des aktiven Dienstes wieder seine Praxis an 504 College Ave., Winnipeg aufgenommen.
Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- u. Kinderkrankheiten.
Office Phone: 52 376
Residence Phone: 46 857.

bischen zu stark. Aber als es uns dann erklärt wird, daß es nur die Abwesenheit von Wärme sei, ging doch ein zustimmendes Schmunzeln über aller Gesichter. —

So also wird in Gretna gelernt und gearbeitet. Leicht ist es nicht für die Schüler. Und doch denke ich, wird niemand von ihnen es später bereuen, daß er hier hat arbeiten und, gebe Gott, auch glauben gelernt.

Als wir heimfuhren, mußte ich viel an einen Ausdruck von Lehrer Unruh denken, den er den Tag vorher gebraucht hatte. Er sagte wir würden noch soweit kommen, daß wir, wenn wir unseren christlichen Glauben erhalten wollten, von einer höheren Ausbildung würden absehen müssen. Der Einfluß nach der anderen Seite sei auf den höheren Lehranstalten so groß, daß nur die wenigsten genug Widerstandskraft haben würden.

Und dann dachte ich an unsere Jugend, die sich hier und in Rosthern eine gute allgemeine Bildung aneignen kann, ohne dieser Gefahr ausgesetzt zu sein, ja im Gegenteil, noch im Glauben befestigt werden kann. Und ich dankte Gott für diese Schulen.

Erkennen wir Eltern unsere große Aufgabe auf diesem Gebiet? Oder ist es nicht wahr, wenn Pred. Siemens heute sagte, daß einer der stärksten Pfeiler unserer Gemeinde falle, wenn die Türen dieser Schulen geschlossen würden? Wolle Gott Gnade geben, daß wir unsere Pflicht unserer Jugend gegenüber erkennen möchten. Sie ist unsere Zukunft. Mit ihr stehen und fallen wir. Und wenn man sich hier in Manitoba mit Befürwortung der Regierung entschlossen hat, eine neue Schule zu bauen, dann wollen wir dieses Vorrecht als ein Gnadengeschenk unseres Gottes ansehen. Wollen wie ein Mann dahinter stehen und mit der Tat beweisen, daß uns unsere Jugend über alles steht.

Wie schön würde es sein, wenn beide Schulen soweit könnten ausgebaut werden, daß auch die, welche eine höhere Bildung haben wollen, sie in unseren Schulen erhalten könnten? Die Notwendigkeit ist da. Sind wir noch schwach dazu? Was wenige nicht können, ist für uns alle oft ausführbar!

Und ihr Jüngeren und Jungen, die ihr in diesen Schulen weilt, seid euren Eltern dankbar für die Gelegenheit, die sie euch geben, und kauft die Zeit aus, denn es ist böse Zeit. Alle wollen und müssen wir Hand ans Werk legen. Denn wo die Besonnenheit der Alten wankend wird, überwindet oft die Begeisterung der Jugend.

Einen herzlichen Gruß an alle Freunde nah und fern.

Heinrich Klassen.

Warum die Beschwerden von
Hartleibigkeit leiden

Wenn funktionale Hartleibigkeit andauert und Sie miserabel, nervös und irritiert fühlen und an deren Symptome leiden — Kopfschmerzen, üblem Mundgeruch, verstimmtem Magen, Verdauungsstörung, Schlaf- und Appetitlosigkeit und Ihr Magen fühlt voll von Gase und Blähungen — besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter und nehmen Sie es ein genau wie auf dem Etikett angegeben.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie—

UMSONST 60c Wert—Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch — lindert gewisse vorübergehende Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebot" Kupon — Jetzt

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei 11 Unzen Alpenkräuter und — 60¢ Wert — je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name.............................

Adresse..........................

Postamt..........................

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C178-14BD
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Einladung

Weihnachtsprogramm

Der Chor der Süd-End Menn. Brüdergemeinde, Ecke Juno und William Ave., bringt so Gott will, Sonnabend, den 18. Dezember punkt 8 Uhr abends, wiederum die schöne Kantate:

„Die Ewige Stadt"

von Chas. Gabriel, unter Leitung des Dirigenten H. Rischer zur Vorführung. Zur Verschönerung des Programms wird das Orchester, geleitet von Herrn Konrad uns dienen.

Eintrittskarten werden durch unsere Sänger sowie am Eingang verkauft werden.

Das Komitee.

Hochzeitsfeier in Toronto.

Sonnabend, den 20. November wurde Frl. Frieda Louise Lehn mit Herrn Js. G. Neufeld in der Ersten Lutherischen Kirche, Toronto, von Aelt. Dietrich Koop, Vineland, getraut. Die Braut ist die älteste Tochter des Herrn und Frau Js. Lehn, Woodline Ave., früher Hershel, Sask., und der Bräutigam der einzige Sohn der Witwe Katharine Neufeld, Sardis, B. C.

Pred. Arnold Fast von der Toronto Menn. Mission, wie auch der Ortschor und Rudy Dyck Tenor, nahmen an dem Hochzeitsprogramm teil. Begleitet wurde das Brautpaar zum Altar von ihren Verwandten Frl. Tillie Siemens, Vineland, und Dr. J. H. Enns, East Lansing, Michigan.

Die einzige Schwester des Bräutigams, Frau Johann J. Wiebe, Sardis, B. C., wie auch Verwandte und Freunde aus Dundurn, Sask., Kitchener, Leamington und St. Cathrines, waren zur Hochzeit erschienen.

Das neuvermählte Paar wird in Toronto wohnhaft bleiben wo er als Journalist Anstellung hat. Manchen Lesern der Rundschau ist der junge Mann als G. Enns bekannt.

Mission.

Palmira, Columbia, S. A.

(Schluß)

Auch Typhus hatten wir und der Herr heilte sie und schützte uns vor all den Krankheiten, gab auch jeden Tag neue Kraft zum Pflegen. Wir durften Wunden heilen, ohne Entzündung, indem wir Verbandstoff im Ofen backten. Wir haben einen großen Ofen, so wie die Russen es in Rußland hatten und da sterilesieren wir auch die Betten. Das Geschirr wird mit Dampf gereinigt. Da alle Christen arm sind, aber gern teilnehmen an diesem Werk, so geben solche, die auf Farmen leben, Kühe, Hühner und dergleichen mehr, auch bringen sie Eier, Gemüse und Frucht, und ich denke oft an Concordia. Ja, die Liebe Christi wirkt solches. Letzte Woche kam ein Kinderbettchen. Wir alle freuen uns, daß der Herr so reich segnet, willige Herzen und Hände gibt zu Seinem Werk.

Wir haben hier einen guten christlichen Lehrer von unserer Bibelschule. Der kommt dann mit den kranken Kindern zu Hilfe. Er äußerte den Wunsch: „Ach ich möchte so gerne Medizin studieren. Er ist 23 Jahre alt und so willig, dem Herrn zu dienen. Ihr solltet ihm beten hören, wie er alle Kinder zu Jesu Füßen legt, um ihrer Seelen Rettung bittet. Er ist noch nicht so sehr lange gerettet. Ich staune, was die Gnade wirkt in so kurzer Zeit. Bitte, helft beten, wenn es des Herrn Wille ist, daß er als Arzt studieren soll, daß der Herr ihm die nötige Mittel dazu gibt. Sein Name ist Pablo Rodriguez.

Gegenwärtig haben wir eine Sterbenskranke, welche ich pflegen darf. Sie ist so hilflos, ist schon über zwei Monat im Bett. Sie muß gedreht und gefüttert werden. Ach sie ist so geduldig, 19 Jahre und ihre Eltern sind weit entfernt. Sie ist eine Person, wie die Lieben in Afrika. Ihr Wunsch war, eine Arbeiterin daheim zu sein und nun lebt sie zwei Monate länger wie die Aerzte sagten. Wir beten, der Herr soll sie bald von ihren Leiden und Schmerzen erlösen.

Bitte besucht uns doch brieflich und fragt viel, ich weiß nicht gut, was ihr wissen möchtet. Bitte, betet für uns, wir brauchen Eure Gebete.

Allen frohe Weihnachten und ein neues Jahr wünschend in dem Herrn, nämlich die Fülle des, des alles in allen erfüllt, um daß die Menschen um uns auch etwas davon verspüren.

Eure dankbare und im Herrn verbundene

M. Siemens.

St. Catharines, Ontario.

Gelobet sei Gott und der Vater Jesus Christus, der uns gesegnet hat, mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum (Eph. 1, 3). Dieses Wort hat sich in letzter Zeit hier wohl bewahrheitet. Je mehr Gotteskinder dem Herrn dienen und sich versammeln um Gottes Wort, um so mehr offenbart sich Gott ihnen mit viel und manigfachem Segen aus seinem reichen Schatz.

Eine schöne Gemeinschaft von etwas mehr als 300 Mitglieder bildet unsre Gemeinde hier, wiewohl sie sich hier zusammengefunden aus den verschiedensten Gemeinden Canadas. Es weht ein schöner und friedlicher Geist. Genuß an Gottes Wort als Speise für dem Christen beweisen die gutbesuchten Versammlungen an jeden Sonntag und anderer Zeiten. Viele der Geschwister beten oft und stehen fürbittend für Gottes Reich, und alle Schichten der Menschheit da. Das segnet der Herr mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Es gibt ja dann auch in den Reihen aller Versammlungen manche schöne Familienfeste. Mir wurde nun die Aufgabe von zweien solcher Feste kurz zu berichten.

Erstes Fest traf ein am Sonnabend, den 13. November. Es war die Hochzeit der Brautleute Heinrich Wichert mit Tina Fast. Geschwister Joh. Fast ließen es sich nicht nehmen ihrer schönen Tina auch eine schöne Hochzeit zu machen. Es gab eine schöne und große Versammlung. Die Brautleute schön geschmückt erschienen mit all ihren Angehörigen und nahmen vorne ihre Plätze ein. Br. Klassen, Leiter am Orte, begrüßte die Versammlung und hieß sie Willkommen, las Joh. 2 von der Hochzeit zu Kana, wo Jesus auch zugegen war. Als zweiter Redner sprach Br. Fransen, der Cousin zum Bräutigam, der gerade zu Besuch hier war aus den Staaten. Er hielt seine wichtige Ansprache in der Landessprache über Josua 24, 15: „Erwählet heute, wen ihr dienen wollt, ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen". Als dritter Redner sprach Br. H. H. Janzen, Kitchener über Amos 3, 3. Er gab dem jungen Paare sehr wichtige Winke fürs gemeinsame Leben auf den Weg. Manches von dem Gesagten fand auch in d. bejahrten Eheleuten einen warmen Platz im Herzen. Dann vollzog Br. Klassen die Trauhandlung. Nachdem wurden alle Gäste im Kellerraum mit einem einfachen Mahle bedient. Am Abend durften wir noch ein wichtiges Programm anhören. Das war ein Tag des Segens in himmlischen Gütern und die Herzen waren für den kommenden Sonntag der noch reicher an Segen voraussichtlich war, warm. Morgens, etwas vor zehn Uhr rollten die Cars zur Kirche, wohl froh, mit dem Dichter der so singt: „Ich war froh, als sie sagten zu mir, laßt uns geh'n hinauf zum Hause des Herrn". Bald hatten die Platzanweiser Mühe jedem seinen Sitz anzuweisen. Die Gebetsstunde leitete Theodor Laskowsky mit dem Worte nach Psalm 66, 18 ein. Es war etwas fremd, jemandem in Uniform hinter der Kanzel zu sehen. Aber es tut nicht zur Sache. Des Herrn Geräte sind aller Art. In ganz kurzen Worten pries der Br. die Gemeinschaft mit dem Herrn auf allen Wegen und an jedem Orte. Viele Geschwister beteten. Nun sprach weiter der liebe Bruder Jakob Dück von Watrous, Sask., der zur Hochzeit ihres Sohnes gekommen war. Sein Textwort entnahm er dem 25. Kapitel des Matth. 1—13. In ernster Ermahnung sprach er über das Kommen des Herrn und der Wichtigkeit bereit zu sein. Am Nachmittag fand dann die bekannt gegebene doppelte Hochzeit statt. Geschwister Peter Dück, kommend aus der Watrous Gegend von Sask. feierten ihr 25-jähriges Jubiläumsfest als Silberhochzeit zugleich mit ihrer Tochter Marichens Hochzeit mit ihrem lieben Bräutigam Jakob Dück. Das erste Wort sprach wieder unser Leiter Br. Klassen als Begrüßung der Festversammlung. Nachdem der Chor mit einem Liede gedient, sprach wieder Br. Dück, der Vater zum Bräutigam und verhandelte Matth. 17, 5 den letzten Satz des Verses, wo es heißt. Dies ist mein lieber Sohn an welchem ich ein Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. Er zeigte uns kurz: Jesum als Kind; Seine Gemeinschaft mit dem Vater und die Gemeinschaft des Vaters mit dem Sohne. Weiter sprach Br. A. Bock in englischer Sprache. Er wiederholte kurz Br. Dücks Gedanken und ging dann über zu seinem Texte aus Ev. Joh. 5, 21: „Seid untertan in der Furcht Gottes (Verse 25—26), Liebet wie Christus geliebt und (1. Petri 3, 7) Lebet vernünftig, auf das eure gemeinsame Gebete nicht verhindert werden." Br. Klassen traute sie und gab ihnen den Segen Gottes mit. Dann sang der Chor und der weitere Teil des Nachmittags galt nun dem Silberpaare.

Der I. Bruder Klassen zeigte nach 1. Thess. 5, 18 besonders die Pflicht zur Dankbarkeit für die Leitung durch Christum. Zweitens nach Psalm 50, 23 wie man durch die Dankbarkeit den Weg zum Heile Gottes findet den Gott offenbart. Br. J. Derksen las 1. Mose 32, 10—27 und zeigte im Bilde von Jakobs Begegnung mit Gott wie gering er sich hielt die Barmherzigkeit Gottes entgegen zu nehmen und weiter, wie diese ihn aber an Gottes Gegenwart band, daß er ihn nicht eher ließ, bis er den Segen von Gott erlangte. Br. Joh. Penner zitierte das Wort (Ebr. 13, 8) „Jesus Christus, gestern, heute und derselbe in Ewigkeit". Er wandte es an auf das Leben der Geschwister, das Jesus, wie er gewesen, wie er sich heute bezeugt, so auch bleiben werde für die Zukunft. Die Sänger begleiteten die gehaltenen Predigten mit paßend gewählte Lieder und die ganze Versammlung begab sich im Kellerraum zum gemeinsamen Essen. Alle blieben beisammen um am Abend, wie es sittlich ist, das zu gebende Programm anzuhören. Sprüche 3, 5—6 dienten zur Einleitung des Programms, gelesen von Br. P. Dück und es folgten eine Reihe von Glückwünschen, Gesänge und Musik. Br. G. Epp v. St. Catharines sprach noch über Nahum 1, 7 und richtete die Fragen an dem Silberpaare: Ob sie erlebt, das der Herr gütig sei? Ob er ihnen eine Feste in der Not gewesen? Wenn dem so gewesen, dann haben sie die Verheißung: „Er kennt, die ihm vertrauen". Dann lehrte er dem jungen Paare das kurze Gebet nach Psalm 90, 12: Unsre Tage zählen. Lehre du uns Herr. Denen gibt Gott ein weises Herz zum Gewinn. Das Schlußwort wurde wieder Br. Dück gegeben. Er wandte den allgemeinen Gebrauch des Ausdrukkes: „Matthäus am Letzten" an auf das Wort in Matth. 28, 11: „Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende", daß er beiden wünschte für den weiteren Pilgerstand, drückte sich in warmem Gebet für seine Kinder, Geschw. Dücks und für die ganze Gemeinde aus. Dann sagte er allen Aufwiedersehen und schloß so die Versammlung. Es war ein drocker Tag, aber wahrlich, mit viel und allerlei Segen in himmlischen Gütern, de jeder mitnehmen durfte.

Nehmen wir den Segen,
Aus unsers Gottes Füll'?

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band I— Weihnachtswünsche, Gedichte u. Gespräche für Kinder.
Bd. I, broschiert, .85
Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington Str., Winnipeg

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverläßigen Homöopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.
Man schreibe um eine Preisliste.

Zur größeren Produktion

Um den Bedarf von Nahrungsmitteln für unsere Soldaten und die Verpflegung des befreiten Europas und der Heimatfront zu haben, wird eine Maximum-Produktion für 1944 erforderlich sein

Lasse ein Exemplar von Deinem Saatgetreide, welches Du zum Säen bestimmt hast, bei unseren Agenten zu kostenloser Untersuchung. (germination test).

(23)

FEDERAL GRAIN LIMITED

Vorläufig
nur bis Ende des Jahres 1943
15 Erzählungen
aus der Mennonitengeschichte
von Jakob H. Janzen
Preis $1.00 portofrei.
Zu beziehen vom Verfasser:
Jakob H. Janzen
164 Erb Street West
Waterloo, Ontario, Canada.

Auf der mennonitischen Ansiedlung N. Kildonan; habe daselbst ständig Häuser mit Lots oder Land, auch Land und Lots zu verkaufen. — Finanziere Kauf oder Verkauf von Eigentum.
G. P. Friesen
362 Main St. Winnipeg
Tel. 93444 Res. 64080.

Das sie das Herz bewegen
Zu folgen Jesum still.
Dann geht es immer heiter —
Man lehnt sich an das Wort,
„Wirf Sorge auf dem Leiter"
Er sorgt für uns von dort.
Mit bestem Bruß,
Peter D. Petkau.

Eine edle Arbeit.

Wieder sind wir in der Adventszeit. Trotz dem Donnern der Kanonen, dem Krachen der Bomben, trotz Haß und Rachgeschrei, tönt wieder der wunderbare Ruf von Bethlehem durch die, von tausendfachem Elend, Not, Sünde und Tod heimgesuchte Welt: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen".

Blicke und Sinne richten sich besonders in dieser Zeit nach Bethlehem, zu dem Kind in der Krippe, dem Helden von Golgatha, wo er das siegreiche „Vollbracht"" in die Welt rief, und auf dessen Wiederkunft die Menschheit auch heute, wenn auch vielfach unbewußt, wartet.

Durch die Jahrhunderte hat sich der Ruf von Bethlehem fortgepflanzt und hat sich trotz blutiger Verfolgung bis heute erhalten, und wird fortklingen bis zur zweiten Wiederkunft und sich verbinden mit dem Jubelgesang der Erlösten.

Komponisten und Dichter haben den Ruf von Bethlehem in immer schönere Formen und Melodien gekleidet, und millionenfach klingt es, getragen von Radiowellen durch die Lüfte. Wohl niemand empfindet das so sehr wie unsere Sänger und Dirigenten beim einüben der schönen Weihnachtslieder, und es ist eine edle Arbeit die damit getan wird.

Am Mittwoch, den 8. Dezember abends füllte sich die Kirche der Menn. Brüdergemeinde in Winkler bis auf den letzten Platz, um den schönen Tönen der Adventskantate von R. Stulz „The King cometh" zu lauschen, vorgetragen vom Winkler Jugendchor unter Leitung des Dirigenten K. H. Neufeld. In einfacher, aber schöner Weise wurde die Kantate vom Chor vorgetragen, begleitet von einem Streichorchester und Mrs. E. Siemens am Piano.

Seit 10 Jahren hat Br. Neufeld jährlich ein Musikfest in Winkler eingeführt, welches viel Arbeit und Mühe erfordert, und der Segen dieser Arbeit bleibt nicht aus, das war auf dem Abend zu merken. Mit feinem Verständnis folgte der Chor der Leitung des Dirigenten, und es war mir ein Genuß im Streichorchester mitzuhelfen, den Vortrag zu verschönern. Auch in Winnipeg bereiten sich unsere Chöre auf das große Fest vor. Der Chor der M. B. Gemeinde vom Südende bringt am 18. Dezember 1943 in der Kirche, Ecke Juno und William Ave., die schöne Kantate „Die Ewige Stadt" von Gabriel, unter Leitung des Dirigenten H. Rischer. Auch hier wird gute und edle Arbeit getan.

Am 26. Dezember, beginnend um 7 Uhr abends gibt dann der Chor der Schönwieser Gemeinde ein Weihnachtskonzert in d. Kirche, Ecke Alexander und Ellen, bestehend aus alten und neuen Weihnachtsliedern, Solos, Duetts und Vorträgen eines Streichorchesters. Alle diese Veranstaltungen sollten durch rege Beteiligung unterstützt werden.

Dem Jugendchor in Winkler und seinem Dirigenten K. H. Neufeld, so wie allen Chören und Dirigenten und Lesern wünsche ich ein recht fröhliches Weihnachtsfest. Wir wollen nicht müde werden die Friedensbotschaft von Bethlehem immer wieder erklingen zu lassen.

J. Konrad, Dirigent
und Musiklehrer.

Ueber „Ungerufene Ratgeber"

schreibt C. H. Spurgeon wie folgt: Ihnen scheint kein Geschäft obzuliegen als das, ihre Nase in anderer Leute Sachen zu stecken, sie sollten daher eine Platnase haben. Sie kommen, ohne daß man sie ruft, bleiben, ohne daß man sie bittet und sind nicht abzuschütteln, außer wenn man sie beim linken Bein nimmt und die Treppe hinunterwirft und wenn man das tut, hinken sie hinten wieder herauf und hoffen, nicht lästig zu fallen. Niemand bezahlt sie, und doch geben sie häufiger Rat als irgend ein Rechtsanwalt; und obgleich ihnen niemand dankt, sind sie doch stets da. Sie sind so begierig, ihre Meinung abzugeben, als wenn man sie auf den Knieen darum gebeten hätte. Diese Menschen laufen überall umher wie die Spatzen, wenn sie ihre Jungen füttern. Sie sind sehr tätig, aber sie tun nicht viel, ausgenommen Schaden anrichten, dazu sind sie so geneigt wie die Elstern. Wenn ein Mann solche Leute unter seinen Bekannten hat, so mag er wohl sagen: „Schütze mich vor meinen Freunden!" Ich erinnere mich des Wortes eines weisen, alten Quäkers: „Hans", sagte er, „kümmere dich nicht um das was dich nicht kümmert!" Dies ließ ich mir zur Lehre dienen, und ich nahm mir vor, anderer Leute Schweine nicht zu schrubben aus Furcht, daß ich selbst nötig hätte, geschrubbt zu werden. Wenn sich d. Leute in unsere Sache mischen wollen, so ist's am besten, sie gar nicht zu beachten, man kann sie nie so verblüffen, als wenn man sie ruhig stehen läßt; sie sind nie so ärgerlich als wenn die Leute sich nicht über sie ärgern. „Wo kein Holz ist, geht das Feuer aus." Und wenn ihr nicht antwortet, so haben sie nicht Feuerung genug, um ein groß Feuer zu machen. Behandelt sie freundlich, aber tut ihnen nicht den Gefallen, mit ihnen zu zanken.

Eingesandt von —r— — r —

Waterloo, Ont.

Liebe Rundschau!

Jetzt liegt die Arbeit hinter mir, zu welcher mich der Herr hierher nach Süd-Dakota geschickt hat, und es ist mein Gebet, daß er den ausgestreuten Samen segnen möchte.

Als ich den Ruf hierher erhielt, war es mir nicht ganz deutlich, warum ich so weit in Arbeit gehen sollte, wo doch zu Hause in dieser Adventszeit so viel zu tun ist. Aber mit der Zeit ist es mir mehr und mehr klar geworden, daß der Herr seine weisen Absichten dabei hatte, wenn ich diese Absichten auch nicht vor aller Augen klarlegen kann. Gottes Wege sind wunderbar, und es ist noch immer unbegreiflich, wie er regieret. Aber man wird ruhig, wenn man seine Allmachtshand auch im Unverstandenen fühlt.

An einem schönen Hochweg liegen in gemessenen Abständen zwischen Marion und Freeman drei ziemlich große Kirchen: die Salem Kirche oder Süd-Kirche, die Salem Zion oder die Nord-Kirche und die Bethesda Kirche. In den ersten beiden Kirchen habe ich abwechselnd gepredigt, einmal hier, einmal da, einmal deutsch, einmal englisch, und so war alles dazu angetan, mich verwirrt zu machen, aber der große Steuermann läßt sich nicht so leicht von seinem Kurs abbringen und zeigt sich immer wieder in menschlicher Schwachheit mächtig. So hat er sich in der zurückgelegten Woche auch hier erwiesen. Der Herr hat alles wohlgemacht.

In der Bethesda Kirche dient nun schon eine Reihe von Jahren der nicht mehr ganz junge, bewährte Arbeiter im Weinberge des Herrn, Rev. Alfred Waltner, in dessen Haus und Kirche ich schon im Jahre 1925 weilen und wirken durfte. Damals war Br. David Töws, Rosthern, dabei und hielt das eben aus der wilden Pferde-Tabun in Rußland gekommene Jährling im Zaum und lehrte mich das „Hott aune Diestel". Jetzt war ich hier ohne seine bewährte Führung und ich habe manchmal gewünscht, er wäre hier und hülfe aus.

Die Kirchen, in welchen ich jetzt diente, werden von zwei jungen Brüdern geleitet, und man sieht an den guten Versammlungen und der aufmerksamen Zuhörerschaft, und nicht zum wenigsten an den gut eingerichteten Sonntagsschulen und Sängerchören, daß ihre Arbeit nicht vergeblich war in dem Herrn. Sie haben mich freundlich in ihre Häuser aufgenommen, und ich hatte einmal wieder Gelegenheit, zu sehen, wie schön es ist, jung und gesund zu sein und vorwärts streben zu können.

Rev. Willard K. Claaßen ist Pastor der Süd-, Rev. Jacob J. Regehr Pastor der Nord-Kirche.

Gestern schloß die Festwoche hier mit dem Vortrag des Händelschen Oratoriums „Der Messias", in der Süd-Kirche, ab, und heute bin ich bereit, mit dem Mittagszuge wieder heimwärts zu reisen.

Dir und Deinen Lesern eine selige Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und ein reich gesegnetes Neues Jahr wünschend, verbleibe ich mit herzlichen Grüßen Dein,

Jacob H. Janzen.

Yarrow, B. C.

Etliche Jahre zurück sagte in ungehaltener Weise ein Mädel zu meiner Tochter: „Jun Pa well aulis, he vesteit aules, kaun enn deit aules!" Das erstere „well aules" könnte trotz der leidlchen Existenz für mich noch gelten, aber dem: deit aules" damit ist es nur „mietrich" bestellt. Mein Herz und meine Leber sind der Art angegriffen, so daß manches Vornehmen vereitelt wird. Der Herr aber tröstet und stärkt den inwendigen Menschen nach seiner Verheißung. Das Leiden hielt mich auch auf Berichte an die Zeitschriften einzusenden.

Die Zuströmung der Mennoniten von den Prairien nach B. C. ist noch immer groß. Es ergäbe jedenfalls eine lange Liste, sollte man alle Namen aufschreiben die im Laufe des Jahres hergezogen sind. Die Mennoniten insgesamt, erweitern sich von Zeit zu Zeit im Frasertal so stark, so daß die Alteinsäßigen verwundert schauen und sich fragen, wie das nur möglich ist. Dieser und jener der Sorte, wird auch neidisch und sagt unangenehme Worte per Radio, oder schreibt darüber in die Zeitungen.

Wiederholt schrieb ich davon, daß der Co-Up in Yarrow glänzende Fortschritte mache. Als Beweis dafür, ist, daß der Kauf des Neumanns Stores zustande wurde. Der Handelsraum in diesem Store ist um ein Bedeutendes vergrößert worden. Manche aber werden sich nach den alten Handelsleuten sehnen. Denn sie haben der Gesellschaft mehrere Jahre angenehm bedient.

Die Ernten waren dieses Jahr wieder gut, und bei den ausnahmsweise hohen Preise sind manche nicht nur ganz schuldenfrei geworden, sondern man hat sich auch in der Wirtschaft um ein Bedeutendes erweitern können. Auch war der Lohn für den Ausschaffer gut. Man konnte sich Sachen anschaffen die man sich vorher nicht erlaubt hatte.

„Sängerfreund". Wir haben endlich unsre eigene Vervielfältigungsmaschine und können nun schnell nach belieben arbeiten. So wird der „Sängerfreund" wieder im Ziffersystem zu haben sein. Bestellungen sind an untenstehende Adresse zu machen.

Wir leben hier in voller Ruhe und das Wetter gestaltet sich hier sehr abwechselnd. Diese Manigfaltigkeit ist für die Menschheit gut. Es ist hier auch noch viel Raum da, drum nur getrost hergezogen!

P. P. Wiebe.

Tabor College.

Adventzeit der Erwartung.

Nach dem Kirchenkalender sind die vier Wochen vor Weihnachten Adventswochen. Das Wort „Advent" stammt aus dem Lateinischen und bedeutet „Ankunft". Vor Weihnachten handelt es sich natürlich um die Ankunft des Heilandes. Meistens haben wir erwarteten Besuch, aber zuweilen auch unerwarteten. So erging es auch dem Heiland. Von manchen wurde er erwartet und von anderen nicht. Ja, selbst solche, die ihn scheinbar erwarteten, wurden ganz grob und behandelten ihn sehr unhöflich, als er bei ihnen zu Gast einkehrte.

Machet die Tore weit und die Türen der Welt hoch! So betete der Psalmist des Alten Bundes. Und wie oft hat die Christenheit diese Worte von ganzem Herzen nachgebetet! Zwar wurde der Heiland der Welt inzwischen in Bethlehem geboren. Dennoch ist es heute zeitgemäß wie je zuvor. Erstens einmal ist das Gebet berechtigt, weil es so viele Herzen gibt, deren Tor und Tür noch nicht für den König der Ehren geöffnet sind. An vielen Herzenstüren klopft er noch vergebens um Einlaß. Unser Gebet ist die Macht, die die verrosteten Riegel der Türen öffnen kann. Die wir Tür und Tor dem Herrn geöffnet haben, müssen dieses immer wieder von neuem tun. Das erste Sprengen der Tür kann mit der Bekehrung und Annahme des Herrn verglichen werden. Bisher war das Haus unbewohnt. Jetzt ist der rechtmäßige Besitzer eingezogen. Der Besitzer eines Hauses schließt sich nicht ein und verläßt das Haus nicht mehr. Er geht ein und aus. Er trägt Schätze in das Haus und trägt sie aus. Je mehr Schätze unseres Herzens er in unserer Umgebung verteilen kann, desto mehr neue kann er heimbringen. Für diese Ein- und Ausfuhr braucht der Herr weite Türen und Tore. Ein verriegeltes Tor kann den Herrn so wenig Halten als das versiegelte Grab der Juden den gekreuzigten Jesus halten konnte. Wo unser Herr ist, da ist Leben. Der dritte Grund, der uns zum Nachbeten der obigen Worte berechtigt, ist der, daß unsere Welt und menschliche Gesellschaft des Heilandes und des Ehrenkönigs genau so nötig bedarf als die Zeit des Psalmisten.

Daß der König der Ehren einziehe! Wenn jemand an unsere Tür klopft, sehen wir uns den Gast erst an, ehe wir ihn zur Einkehr einladen. Hier handelt es sich um einen hohen Gast. Der König der Ehren ist der höchste Gast, den wir einlassen können. In seiner großen göttlichen Huld und Gnade erniedrigt er sich und klopft an der Tür einer ärmlichen Hütte. Die ärmliche Behausung will er zu einem königlichen Palast machen. Unser Herz, unser Heim, und unsere Umgebung sind die armselige Hütte. Sie sollen mehr und mehr zum Wohnsitz des Ehrenkönigs werden.

Advent ist die Zeit der Erwartung. Wir sind in den Tagen vor Weihnachten mit so vielen Arbeiten und Erwartungen beschäftigt! Werden wir Zeit finden, daß wir den Ehrenkönig den Thron in unserem Herzen und Haus einräumen? Ist es unsere einzige Sorge und Frage, ob der Herr in uns regiert? Die Ankunft des Herrn ist nahe.

A. Buhr,
vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
325 Main Street, Winnipeg, Man.
Office Tel. 97 621 Res. 38 025

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office 23 663
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Office-Phone 26 724 Wohnungs-Phone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
213 Toronto General Trust Bldg.,
Winnipeg, Man.

Schenke zu
Weihnachten
deutsche Bücher!
„Die Heimfahrt" portofrei $0.50
„Der Peet", 2. Buch " $0.75
„Großmutters Schatz" " $1.00
„Als die Heimat zur Fremde geworden " $0.75
Im Einzelverkauf Preis der vier Bücher " $3.00
Ausnahmepreis
Alle vier Bücher zugleich bestellt, an eine Adresse, nur $.2.00
Man bestelle direkt beim Verfasser:
P. J. Klassen
Box 75
Superb Sask.

The Matheson Clinic
301-2-3-4 CANADA BUILDING
Medizinisch und Chirurgisch
Saskatoon, Sask.
Office Phones: 3903–3939
Resident Phones:
Dr. Matheson 91 253
Dr. Kusey 5068

Eine Lebensreise
Preis 30c
Schilderungen von Verhältnissen, Sitten u. Gebräuchen, wie sie vor 100 Jahren in den mennonitischen Ansiedlungen herrschten. Eigene merkwürdige Erfahrungen.
Zahlung mit Bestellung zusammen einschicken. Von Canada schicke man Bank-Draft auf New York oder Postal Money Order, sonst nichts!
Zu beziehen direkt vom Verfasser:
John F. Harms, Hillsboro, Kansas.

Bestelle Deine 1944 Küchel jetzt!
Es ist nicht zu früh, Deine Küchel jetzt schon zu bestellen. Frühe Bestellungen sichern Dir rechtzeitige Lieferung. Alle unsere Küchel kommen von blutuntersuchten Hühnern, die von der Regierung genehmigt sind.

Standard			Special A-1		
White Leghorn	100	50	White Leghorn	100	50
Mixed	$14.25	$7.60	Mixed	$15.75	$8.35
Pullets	28.50	14.75	Pullets	31.00	16.00
Cockerels	3.00	2.00	Cockerels	4.00	2.50
Barred Rocks			Barred Rocks		
Mixed	15.25	8.10	Mixed	16.75	8.85
Pullets	24.00	12.50	Pullets	27.00	14.00
Cockerels	11.00	6.00	Cockerels	12.00	6.50

100% lebendiges Ankommen garantiert. Geschlechtsbestimmung (Sexing) 98% accurat. Schicke alles Geld, oder eine Anzahlung mit der Bestellung.
The MENNONITE CO-OPERATIVE HATCHERY
641 Notre Dame Ave. Winnipeg, Manitoba.

Der Eben-Ezer Kalender

Der einzige deutsche christliche **Abreißkalender** ist jetzt zu haben,
pro Stück, portofrei $0.85
Ein Dutzend (nicht weniger) $8.25
Ziehkästchen („Lichtstrahlen aus der Höh'") in schönen Dosen; die Sprüche nebst kleinen passenden Gedichten auf gutem Papier,
Pro Stück portofrei $0.50
Ein Dutzend (nicht weniger) $4.00
Große Auswahl schönster deutscher Weihnachtskarten,
pro Stück .... 7c und 10c

Spezielles Angebot:
1 Kalender, 1 Ziehkästchen, 3 Weihnachtskarten, portofrei $1.50

J. REGEHR
P. O. North Kildonan, Manitoba, Canada

Buhler, Kansas.

Gott zum Gruß!

Ein kurzer Nachruf meinem Vetter und Freund Johann Dalke. Er war 12 Stunden älter als Schreiber und wurde geboren den 9. Dez. 1859, wahrscheinlich im Dorfe Alexanderthal, Süd-Rußland. Seine Eltern waren Korn. Dalkes. Mit diesen kam er 1874 nach Amerika und siedelten oft von Hillsboro an. 1878 heiratete er Maria Penner, eine Schwester des verstorbenen, allgemein bekannten Predigers H. D. Penner. Oft wurde der Wohnplatz gewechselt nach Okla., Texas und in ihren alten Tagen kamen sie zurück nach Kansas und wohnten in Burrton, wo seine Frau verschied. Dann heiratete er eine Witwe W. Haut. Nach einigen Jahren nicht glücklicher Ehe kam sie in einem Zusammenstoß des Autos, auf dem sie fuhren, mit der Elektrischen, ums Leben. Noch zu ihren Lebzeiten hatte er die Kontrolle über seine Sprache verloren, und hat sie nicht wieder erlangt. Abwechselnd war er bei seinen Kindern. Bis an sein Ende war sein Leben ein sehr bewegtes. Und er sehnte sich nach der Ruhe bei Jesu im Licht. Ohne Zweifel ist sie ihm geworden. Am 6. November ist er im Bethel Hospital entschlafen und von der Mennoniten Kirche aus in Burrton am 9. zur letzten Ruhe bestattet. Sein Alter war 83 Jahre, 10 Monate und 27 Tage. Ruhe seiner Asche!

Von klein auf waren wir enge verbunden als Gleichaltrige und auch in Glaubenssachen in gleicher Gesinnung. Und tiefe Wehmut beschleicht einen, wenn man sieht wie ein l. Freund, wie ein Altersgenosse nach dem andern ins Grab sinkt. Es ist in der Tat eine merkwürdige Erscheinung wie sich in diesem Jahre hier herum die Reihen der Alten lichten. Z. B. seit dem 24. Oktober bis den 9. Nov. fanden in der M. B. Kirche vier Begräbnisse statt. Drei davon waren aus einem engern Familienkreis: Großmutter Cornelius Friesen, geb. Siemens von Eliesabetthal, so um die 80; ihre Schwägerin Heinrich Siemens, geb. Friesen, in die 60 ger Jahren; deren Bruder Gerh. D. Friesen über 77. Seit gestern liegt wieder immer auf der Bahre, der Monate lang schwer gelitten an Krebs in den Gedürmen Ted Heidebrecht, so an 50, ein Großsohn von Pred. Peter Heidebrecht, Waldheim. Begräbnis auch von der M. B. Kirche aus. Daß unser Gott auch in dieser Weise an uns eine ernste Sprache führt, ist außer Frage.

Am Dankgagungstag kollidierte Herman Martens, der seit Jahren im A. M. Esaus Dienste steht und für ihn „truckt", in Hutchinson mit einem andern Auto und war tagelang bewußtlos. Soll sich aber auf dem Wege der Besserung befinden.

Wenn jemand ohne vorheriges Siechtum und ohne besondere Vorbereitung so ganz plötzlich aus dem Leben scheiden muß, dann sagen wir, daß er nur bereit gewesen wäre zum Sterben, was macht es denn aus. Glücklich ist er, nicht eine langwierige und schmerzhafte Krankheit hat durchmachen müssen, mit der damit verbundenen Pflege. Bei solchen Fällen wird dann auch meistens der Gedanke gehegt oder geäußert, wie notwendig bei guten und gesunden Tagen sich zu bekehren und vorbereitet auf den Tod. Wie oft hört man den Seufzer: „Ach daß ich selig sterben möchte!" Und meistens wird in Verbindung damit Psalm 90, 12 zitiert: „Herr, lehre mich bedenken, daß ich sterben muß, auf daß ich klug werde!" Liegt nicht der Sinn darin, mich somehr alle Zeit mit Todesgedanken zu beschäftigen? Entspricht das neutestamentlicher Einstellung und Lehre? Ist es eines Gliedes am Leibe Christi würdig sich stets mit seinem Sterben zu beschäftigen? Wo wird es dazu ermahnt? Wird nicht vielmehr die Gemeinde Christi dazu angehalten zu warten? Zu warten auf den Tod? Nein, „warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsres Heilandes Jesu Christi". (Tit. 2, 13; Phil. 3, 20; 1. Kor. 1, 7; 1. Thess. 1, 10 u. a. St.)

Doch für unsre Frage „soll ein Christ sich auf den Tod vorbereiten?" kommt noch ein anderer sehr wichtiger Punkt in Betracht, der so recht die herablassende liebende Fürsorge des Hauptes Christus für seine Gemeinde zeigt und die ist, daß er einem jeden Gliede den Heiligen Geist gibt als Pfand, als Angeld — daß er etwa einmal selig sterbe? Man lese 2. Kor. 5, 1—8. Wenn der Ap. Paulus hier das pers. Fürwort „wir" gebraucht, so ist unzweifelhaft damit die ganze Gemeinde Christi in ihrer Wallfahrt auf Erden eingeschlossen. „Wir sind beschwert, weil wir nicht wünschen entkleidet (zu sterben) zu werden, sondern überkleidet (entrückt und verklärt) zu werden. Der uns dazu bereitet ist Gott, er, der uns das Unterpfand des Geistes gab." (Eph. 1, 14; 4, 30) Auch Angesichts dieser verbürgten Zusagen unsres großen lieben Retters Christi Jesu, ist es nicht eine Geringschätzung und Anmaßung, wenn ich darauf bestehe. Ich warte und strebe lieber an ein seliges Sterben? Es mag fromm klingen, aber damit beleidigen wir unserm l. Heiland keine Ehre.

Christus wartet auf den großen Zeitpunkt innigster Vereinigung mit seiner Gemeinde, das erwartet er aber auch von ihr. Wenn die Gemeinde jetzt bereits 19 Hundert Jahre gewartet hat, so ändert das gar nichts an ihrer wartenden Stellung. Wann je, dann jetzt wo Christi Erscheinung handgreiflich nahe gekommen. „Mein Freund ist mein und ich bin sein, er hat mich angenommen. Bald, bald wird er, mit seinem Heer vom Himmel wiederkommen. O Heiland mein, ich harre Dein, ich liebe Dein Erscheinen!"

Mit Adventsgruß,

C. H. Friesen.

United Church Mission.

(Schluß von Seite 1)

auch unsere Missionsinsel umspühlt, ergeben ein wunderschönes Bild, an dem wir Gottes Hände Werk bewundern. Das herrlichste hier aber ist das Nordleuchten, das am Himmel alle Farben des Regenbogens aufweist. Da bleibt man von Verwunderung still. „Die Himmel erzählen Seiner Hände Werk".

Täglich, wenn ich Teil nehme an dem Wort des Lebens, tritt der Herr mir in besonderer Weise nahe und mir kommen die tröstenden Worte, „Die Arbeit in Seinem Namen ist nicht vergebens getan." „Der das gute Werk in euch angefangen, der wird es auch vollenden bis an den Tag Jesu Christi". (Phil. 1, 6).

Etwas über 100 Schüler sind in dieser Schule. Es ist ein großes Werk, und für mich ein Vorrecht vom Herrn, sie alle vor mir zu haben, mit ihnen zur Ehre des Herrn zu singen und ihnen die Liebe Christi ans Herz zu legen. Helft beten, daß der Herr den ausgestreuten Samen reichlich segnen möchte.

Eine Sonntagschule ist jetzt organisiert worden, und ich habe eine Klasse von 15 Intermediate Jungen. Wenn diese Jungen auch schon viel weißes Blut in ihren Adern haben, so ist da doch noch genug Indianer Blut, um eine recht wilde Gruppe vor mir zu haben, doch kann der Herr überschwenglich geben, über unser Bitten.

Auch wurde ein Chor organisiert. Wir hoffen in den Andachten in Zukunft mit Chorgesängen mithelfen zu können, und auch zu Weihnachten besondere Lieder einzuüben.

Besonderen Dank für die Rundschau, es ist das einzige Deutsch, das ich zu lesen erhalte.

Ich sende die besten Grüße an John und Katie Klassen mit der Nachricht, es geht mir hier sehr gut.

Besondere Weihnachtsgrüße an alle, die in des Herrn Dienst stehen, in besonderer Weise an Kronsgart.

Mit herzlichem Dank, Ihr im Dienste des Herrn,

George Dyck.

Der Don Kosaken Chor singt in Winnipeg.

Serge Jaroff und seine berühmten Don Kosaken geben ein Konzert im Winnipeg Auditorium, Mittwoch abends, den 5. Januar 1944.

Außer eine Gruppe von russischen Volksgesängen, christlichen Liedern und Soldatenlieder wird der Chor auch eine Anzahl Ukrainischer Volksgesänge bringen. Dieser weltberühmte Chor soll mit einer Zuhörerschaft von 4000 Personen erwartet werden. Wo immer dieser Chor erscheint wird er mit überfüllten Räumen erwartet. Sitze sind jetzt zu haben und genaueres darüber ist in der Anzeige zu finden.

Einladung

Die Stadtmission der M. B.-Gemeinden in Winnipeg, gedenkt, so Gott will, ihren Weihnachtsabend mit der Kindermission Mittwoch, den 22. Dez. 8 Uhr abends in der Kirche 621 College Ave. zu feiern. Alle Missionsfreunde sind herzlich eingeladen.

W. Falk.

Achtung!

Aus der Werkstube des Eben-Ezer Kalenders.

Die Bestellungen auf den Eben-Ezer Kalender kommen so gut ein, daß wir durch Krankheit und andere Ursachen verhindert, garnicht bereit kommen mit dem Kleben, Beschneiden und Verpacken. Es hat sich schon eine große Zahl Orders angehäuft. Jetzt möchte ich alle werten Kunden bitten, etwas Geduld zu haben. Wir tun alles Mögliche, um so viel wie möglich noch vor Weihnachten zu verschicken.

Grüßend,

J. Regehr,
North Kildonan, Man.

Eine graduierte Nurse

wird von der United Church of Canada gesucht für die Indianer Reserve bei Island Lake, Manitoba, wo Geschw. Willy Neufeld im Missionsdienste stehen und Br. Edwin Brandt als Lehrer wirkt. Die Nurse wird gesucht als Field Matron für die Reserve. Sie wird von dem Department of Indian Affairs, Ottawa auf die Empfehlung der United Church angestellt Gehalt ist ein gutes.

Man schreibe sofort an:
441 Somerset Building,
Dr. J. A. Cormie,
Winnipeg, Manitoba.

Wieder Daheim.

Nachdem ich seit den 5. Oktober, da ich mein Unglück beim Traktor hatte, 7½ Wochen in Portage La Prairie im Hospital gelegen habe, bin ich wieder daheim bei den lieben Meinen. Der Herr hat das Bemühen der Aerzte und die sorgfältige Pflege der Krankenpflegerinnen dahin gesegnet, daß ich am 27. November nach Hause geholt werden konnte. Mein Knochenbruch ist geheilt, muß jetzt noch erstarken. Ich fange wieder an zu gehen. Der Herr macht mich also wieder gesund.

Wir sind dem Herrn sehr dankbar und können mit dem Psalmisten einstimmen nach Psalm 34, 2—9 und 30, 3—5. Ein herzliches Dankeschön und Vergelts Gott rufen wir allen denen zu, die meiner und meiner Familie fürbittend gedacht haben und uns in irgend einer Weise liebende Teilnahme erwiesen.

Die Gnade des Herrn habe ich reichlich erfahren (Ev. Joh. 1, 16). Zum besonderen Trost, in meinen Tagen nach Ebr. 12, 11, war mir stets das Wort in Röm. 5, 1 und auch andere. Meine Schmerzen wurden sehr bald leicht erträglich infolge der großen Fürbeterschar und im Blick auf die Tatsache des Wortes nach Jes. 53, 4.

Uns der ferneren Fürbitte empfehlend, grüße ich mit Eph. 3, 20—21 und besten Segenswunsch zu Weihnachten und Neujahr.

G. A. Konrad,
Newton Siding, Man.

Fehler Zurechtstellung.

In dem Nachruf und Lebensverzeichnis meiner l. Gattin Maria Warkentin, geb. Klassen, soll es heißen:

1. Sie ist geboren den 13. Juli 1867 nicht 1861.
2. Bruder Johann Driedgers Text war Ev. Joh. 11, 20—28, und nicht Joh. 1, 20—28.
3. Wie schwer hat sie zuweilen kämpfen müssen gegen die bösen Anfechtungen des Feindes, und nicht des Friedens, wie es in dem Lebensverzeichnis steht.

D. Warkentin.

Medical Herbs. G. Schwarz
früher 534 Craig St.,
jetzt
906 Erin Street,
Winnipeg, Man.
Kräutertee für bald alle Krankheiten.
Paket $1.00

Rohe Felle

Alle Arten sind jetzt wertvoll!
Wir sagen, daß alle **rohen Felle** gewünscht werden für hohe Preise. Schicke nach amerikanischer Art und erhalte zufriedenstellende Resultate. Für jedermann ein gerechter Handel garantiert.
Wir zahlen für:

Skunks (Stinkkatzen)	bis $4.50
Wiesel	bis 3.00
Eichhörnchen	bis 0.40
Roter Fuchs	bis 20.00
Wolf	20.00
Jackrabbit-Felle No. 1	75c bis 60c.
Buschrabbit-Felle, No. 1	8-6c

Für den Krieg dringend Pferdehaare verlangt in großen, wie auch in kleinen Quantitäten, sowie Rinds- und Pferdeleder. Ehrliches Gewicht und aufrichtiges Gradieren. Schicke heute noch nach:

AMERICAN HIDE & FUR CO. LTD.
157-159 Rupert Ave, Winnipeg

Der verschollene Knabe.

Das war die Ueberschrift einer spannenden Geschichte in einem „Vorwärts-Kalender vom Jahr 1930 oder 1931 oder 1932. In der Druckerei sind keine mehr vorhanden. Der Verfasser würde gern 30c für den Kalender bezahlen, und wenn es ein Dutzend wäre. Wer hat ihn aufbewahrt?

John F. Harms
Hillsboro, Kansas.

Auditorium

Winnipeg

Mittwoch 5. Januar
8:15 Uhr abends

Serge Jaroff's
Don Kosaken
Chor

Sitze sind jetzt zu kaufen

$2.60 | $1.95 | $1.50 | 90c

Taxe eingeschlossen

in Winnipeg Piano Co. Ltd.
Ecke Edmonton und Portage Ave.

Briefliche Bestellungen werden sorgfältig ausgefüllt. — Schicke Money Order zahlbar an Fred M. Gee, 383 Portage Ave., und ein an Dich adressiertes Couvert.

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — **Der kleine Geburtshelfer.** — Ursprung des Lebens. Schwangerschaft, Entbindung und Kinderernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau."

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial
5 Point Douglas Ave.
South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — Phone 9? 159

Der heilige Weg.

Dem Leben nacherzählt von Ludwig Müller.

(Fortsetzung)

„Ja, das heißt, die Gnade kann nur der preisen ,der sie erfahren hat. Wer die Gnade Gottes, unseres Heilands, erfährt, der wird das an Leib oder Seele oder auch in allen beiden zu spüren bekommen. Und in dessen Leben wird sie auch in die Erscheinung treten. Sie läßt sich nicht verheimlichen oder verbergen. Sie ist ja doch eine Kundgebung des heiligen, allmächtigen Gottes. Wer die Gnade Gottes erfahren hat, der wird sein ganzes Leben Gott zu Ehren leben, der wird, wie die Bibel sagt, seines Glaubens leben“.

Oberburg hatte ein Bein über das andere geschlagen; unruhig wippte der freihängende Fuß auf und ab. Er hatte dazwischenreden wollen: „Gewiß leben wir alle und sind wir alle abhängig von der Gnade Gottes.“ Aber die letzten Worte Liedens zerschnitten ihm diesen Gedanken auch schon wieder. Da kam ihm etwas anderes in den Sinn, und so sprach er; „Sie sagten vorhin, daß man sich von den unguten Geisteseigenschaften zu reinigen habe. Da möchte ich mir die Frage erlauben: Besteht überhaupt die Möglichkeit, daß der Mensch sich besser machen kann, als er ist? Ich muß sagen: Es ist, Gott sei Dank, sogar das Wunderbare des göttlichen Evangeliums, daß der ärgste Sünder durch Jesum mit Gott versöhnt ist, sobald er im Glauben es für sich annimmt. Und nichts braucht er zu machen, gar nichts, nur glauben, und er ist gerettet!“

Ein wehmütiges Lächeln zog über das Gesicht Liedens. Es klang wie die Fortsetzung der Rede Oberburgs, als er dann anhub: „Und dann beginnt dieser selbe gerettete Sünder mit der Zeit die Erfahrung zu machen, daß er noch immer nicht mit einem Menschen nach dem Bilde Gottes übereinstimmt. Vielleicht merkt er es auch gar nicht, dafür aber merkt es seine Umgebung um so mehr. Man ist gläubig geworden, und das ist für viele genug. Das Leben so vieler Gläubigen gleicht dem Leben eines verzogenen Kindes im Elternhause: überall muß es nach ihrem Wunsche gehen. Gerettet sind wir alle durch das Opfer von Golgatha, teure Geschwister, alle Menschen. Aber — aber — diese durch Gottes Gnade im Menschen geweckte Erkenntnis und dessen gläubige Annahme ist erst die Geburt des neuen Menschen Gottes. Und dann muß ein Wachstum kommen. Gewiß gibt es manche ungute Dinge, von denen der Mensch sich selbst nicht freimachen kann; das sind solche, die im Fleische verankert sind. Dazu braucht der Gebundene unbedingt die freimachende Gnade des Herrn Jesus. Ohne diese kommt er nicht durch. Da kann der Mensch ringen und kämpfen, wie er will, es hilft nichts. Alle guten Vorsätze helfen nichts.“

Die Gestalt Liedens reckte sich im Stuhle empor, seine Augen begannen in einem lebendigen Feuer zu leuchten, ein Zug tiefen Seelenschmerzes aber trat in das ernste Gesicht, als er fortfuhr: „Teure Geschwister! Wissen Sie etwas von den Leiden dieser Aermsten, die sich aus Scham kaum einem Menschen zu offenbaren wagen? Und wissen Sie, wie verseucht die Menschheit ist? Ja, ja, man kann leider nicht mehr von einem Laster reden, sondern muß von einer Seuche sprechen, die so unendlich viel Elend anrichtet.“ Er hob beteuernd die Rechte empor. „O, wenn man allen diesen mit wirklichen Satansketten Gebundenen es nur sagen könnte: Es gibt auch für euch eine Hilfe! Jesus Christus kann auch euch helfen und freimachen! Ich würde dieses nicht so bestimmt sagen, wenn ich es nicht schon öfter hätte erleben dürfen. Aber ohne die mitwirkende Gnade unseres hochgelobten Herrn und Heilands ist eine Hilfe ganz und gar ausgeschlossen. Denn wie ich schon sagte, die meisten dieser Aermsten offenbaren sich nicht, die Gnade aber setzt da ein und offenbart und zeigt uns — vorausgesetzt, daß wir ein Glaubensleben führen, wie die Schrift sagt — die Gebundenheit dieser Gebundenen. O teure, liebe Geschwister, könnten Sie nur einmal die freudestrahlenden Augen eines solchen buchstäblich an Leib und Seele Geheilten sehen! Wir normalen Menschen wissen ja gar nicht, was es bedeutet, jahrelang geknechtet und nun mit einem Male frei zu sein! O hätten die Gläubigen doch mehr Verständnis für die in Christo Jesu geoffenbarte Gnade Gottes!“

Er war wieder in seinen Stuhl zurückgesunken und blickte nachdenklich vor sich hin.

„Sie erzählen uns ernste Dinge“, unterbrach Oberburg das Schweigen. Seine Stimme hatte einen weichen, ernsten Ton. „Darf ich Sie bitten, uns, wenn angängig, etwas ausführlicher darüber zu erzählen? Wie geht die Freiwerdung oder Gesundung vor sich? Was machen Sie?“

„Als Antwort lassen Sie mich bitte ein Wunder des Herrn erzählen, wie es sich tatsächlich ereignet hat. Es kam eine Dame aus gebildeten Kreisen zu mir und bat um Fürbitte und Handauflegung wegen eines inneren Leidens, das ihr zuzeiten große Schmerzen verursachte. Die Dame war gläubig. So konnte ich ihrer Bitte gleich entsprechen. Bei allen Heilungen hat ja der Herr immer die Seele im Auge, ihre Rettung, Reinigung und Heiligung. Was dann den einzelnen zu diesem Zweck gesagt werden muß, offenbart der Herr. Bei dieser Dame war zunächst nichts zu sagen. Aber während des Gebets durfte ich erkennen, mit welchen Ketten diese Aermste gefesselt war. Nun gibt der Herr Jesus niemals Klarheit, wenn nichts geredet werden soll. Gibt er aber Licht, dann muß dem Licht entsprechend damit umgegangen werden. Also mußte ich wohl der Dame die Wahrheit sagen. Es ist mir solches immer eine besonders ernste und heilige, aber auch sehr peinliche Sache. Aber, aber soll man eine solche arme, arme Person denn verkommen lassen an Leib und Seele?“

Lieden schwieg einige Augenblicke. Weder Oberburg noch dessen Gattin wagten es, die Stille zu unterbrechen.

Nach einem tiefen Seufzer fuhr Lieden fort: „Die Dame war natürlich aufs tiefste erschrocken und wußte im ersten Moment kein Wort zu reden. Aber dann legte sie zagend ein offenes Bekenntnis ab, klagte eine Leidensgeschichte, die lang und sehr traurig war. Aber nun durfte ich ihr Trost zusprechen, und dann beteten wir noch einmal miteinander unter Handauflegung. Als die Dame nach längerer Zeit wiederkam, strahlte ihr ganzes Gesicht, und dann sprach sie in jubelnder Freude: Frei! Br. Lieden, ich bin frei! O, Gott sei Lob und Dank! O, wie bin ich dem Herrn so dankbar für das Doppelwunder, das er an mir getan hat! Wie bin ich so glücklich! Denken Sie, ich bin auch gesund geworden! O Br. Lieden, Sie können kaum ahnen, was jener Tag, da sie mit mir beteten und sprachen, für mich für eine Bedeutung bekommen hat! Ich habe ihr geantwortet: Nun wissen Sie, daß wir einen lebendigen, heiligen Gott zum Heiland haben, vergessen Sie das nie und bleiben Sie dem Herrn Jesus recht dankbar für die Ihnen erwiesene Gnade.“

Wieder hielt er einen Moment inne, aber bald fuhr er wieder fort: „Hinzufügen möchte ich noch, daß die Dame jahrelang in ärztlicher Behandlung gewesen und wegen ihres Leidens alles mögliche versucht hatte. Nur ihre Gebundenheit hatte sie keinem Menschen, selbst dem Arzt nicht anvertraut. Aber der große Arzt, unser Herr Jesus Christus, der Arzt Leibes und der Seele, konnte ihr seine Hilfe ermöglichen. Denn die körperliche Krankheit, die mit der Freiwerdung verschwand, war eine Folge der Gebundenheit gewesen.“

Es war nun eine lange Weile still im Zimmer. Nur draußen auf der Diele gingen einmal Schritte hin und her.

„Ich muß noch einmal sagen, Sie erzählen uns wirklich sehr ernste Dinge,“ unterbrach Oberburg endlich das Schweigen. Der ernste Ton lag noch immer in seiner Stimme, nur weicher noch klang diese als vorhin. „Ich muß leider gestehen, eine derartig tiefe Auffassung und Auslegung der Bibel ist mir noch nicht begegnet. Ich möchte —“

Oberburg hielt inne, draußen auf der Diele wurde eine Glocke gezogen.

Lieden aber erhob sich mit den Worten: „Ach, ist die Zeit aber schnell vergangen! Es läutet zum Abendbrot.“

Auch Oberburg und Frau Irene erhoben sich nun.

Vor dem Hinausgehen aber trat Oberburg zu Lieden herüber, reichte ihm die Hand und sprach: „Haben Sie herzlichen Dank, lieber Br. Lieden, für Ihre Ausführungen! Das war uns alles sehr interessant! Aber eins möchte ich noch bitten: Werden Sie uns noch einmal ein solches Stündlein verschaffen?“

„Gern, morgen, so Gott will!“

* * *

Ein klarer, herrlicher Sonnentag mit blauem Himmel, wie sie im Spätherbst nur selten sind, war heraufgestiegen.

Vereinzelt zogen dicke weiße und grauweiße Wolken über das stille Tal hinweg.

Ein klarer, herrlicher Sonnenüber die Bäume des Hochwaldes einen zarten weißen Schleier gebreitet, hatte jeden einzelstehenden Baum und Strauch, ja, jeden Grashalm mit einer kristallnen Kruste überzogen.

Aber die höhergehende Sonne befreite wieder alles aus der winterlichen Umhüllung, und als Oberburg und dessen Gattin nun nach dem Frühstück und beendeter Morgenandacht langsam den Weg vom Hause nach dem nahegelegenen Walde zu schritten, waren nur an schattigen Stellen noch die silberweißen Schneekristalle zu sehen.

„Irene, ich komme mir vor wie ein Träumender, wie ein Nachtwandler! So ist's mir, als hätten wir bislang auch nur so nachtgewandelt. Gewandelt sind wir auch als Christen, aber wie —! Jesus Christus ist das Licht. Und wir waren Schatten.“

Oberburg stieß einen tiefen Seufzer aus.

„Rudolf, ich glaube, du siehst wohl etwas zu dunkel. Mich hat stark beschäftigt, was Lieden gestern abend sagte: Die Bekehrung ist erst die Geburt des Christen, und dann muß ein Wachstum kommen. Gewiß, das weiß man alles, aber ich muß sagen, Rudolf, noch nie hat diese biblische Wahrheit solchen Eindruck auf mich gemacht wie seit gestern abend. Ich weiß nicht, es ist mir ganz eigenartig. Ich muß mich fortwährend mit diesem Worte beschäftigen. Es mag so sein bei uns, daß wir uns seit unserer Bekehrung nicht normal entwickelt haben. Aber nun sieh dir bitte alle die anderen an. Ist es da anders?“

„Was andere sind oder nicht sind, ist mir jetzt zunächst nicht so wichtig, liebes Kind. Was mir als das Dringendste erscheint, ist versuchen, zu prüfen, zu ergründen, ob diese Wunderdinge — und sicher werden wir noch mehr erfahren — auf Grund suggestiver oder hypnotischer Einwirkungen zustandekommen. Daß derartige Heilungen vorkommen, wissen wir, ich meine, so wie Lieden es erzählt. Nur wird in unseren christlichen Kreisen meistens vor diesen Sachen gewarnt. Wir haben indes auch noch nie die Gelegenheit oder Veranlassung gehabt, uns mit dieser Sache zu beschäftigen. Nach dem allerdings, was wir gestern abend erfahren haben, kann ich, wenn ich es mit meinem Glauben ernst nehmen will, daran nicht mehr vorübergehen“.

„Nein, das wollen wir auch nicht, gewiß nicht! Ist die Sache echt biblisch, dann hätten wir ja ursprüngliches Christentum da vor uns.“

„Da müssen wir auf den Grund kommen, Irene. Es handelt sich da nicht um eine alltägliche Sache, wie mir scheint, sondern in bezug auf die Bibelauslegung um die Feststellung: Ist das Menschenmeinung oder göttliche Offenbarung? Ist letzteres der Fall, dann ist es klar, daß auch alle stattfindenden Heilungen göttliche Wirkungen sind.“

„Ja. Und umgekehrt könnte man sagen: Wenn alle Heilungen von Gott gewirkt sind, wenn das feststeht, dann ist wohl damit erwiesen, daß die Liedensche Bibelerklärung ernst genommen werden muß.“

„Weil sie den Willen Gottes und des Heilands in einer Weise klarlegt, wie wir das bis dahin noch nie gekannt haben.“

„Ergreifend war es, als Br. Lieden gestern abend von jener Dame erzählte,“ begann Frau Irene wieder, als Oberburg schwieg.

„Irene, ich glaube, ein solches christliches Priestertum oder ein solches priesterliches Christentum würde Großes auf Erden wirken.“

„In der ersten Christenheit war das ja so. Darum bekannte sich Gott wohl auch zu den Aposteln und den ersten Christen. Man sagt zwar immer, Gott habe nur in der ersten Christenheit Wunder getan, um seine Boten zu legitimieren, bei der heutigen Ausbreitung des Christentums tue Gott solches nicht mehr.“

„Wir erfahren aber doch, daß man hier das Gegenteil erlebt. Was nützt da die Meinung der ganzen Welt, wenn Gott, der allmächtige Gott, seine Meinung in ganz anderer Richtung enthüllt? Da gibt es dann letzten Endes nur eins: Umstellen!“

Schweigend gingen sie weiter. Links des Weges fiel der Hang etwa fünfzig Meter tief. Unterhalb desselben führte ein Fahrweg zu einem naheliegenden Dorfe. Weiter unten zog der Fluß seine stille Straße und kam in großem Bogen bis hart an den Weg heran.

Oberburg und seine Gattin gelangten jetzt an eine breite Lichtung; der Höhenrücken hatte hier gleichzeitig zunächst seinen höchsten Punkt.

Weitaus konnte hier der Blick schweifen, talauf und talabwärts, hinüber nach dem Fichtenforst und dem weit dahinter noch höher ansteigenden Hochwald.

Die beiden Spaziergänger waren stehengeblieben.

„Das muß im Sommer in der Tat herrlich hier oben sein“, unterbrach Oberburg das Schweigen.

„Es ist aber auch ein herrlicher Tag heute.“

„Das macht, weil die Sonne scheint.“

„Ja.“

(Fortsetzung folgt.)

Beachten Sie ihr Auto

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.
Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,

Fort St. & York Ave., Winnipeg.

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen“

für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.

Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu 5c

Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c

Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

The Red River Valley

Minnesota — North Dakota

More than 10,000 acres of rich, productive land available for settlement now. Very productive level land at bargain prices.
Mixed farming.

Write to
E. B. DUNCAN
General Agr'l. Dev'l. Agent
Great Northern Railway
St. Paul, Minnesota

Der Mennonitische Katechismus

mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne die Glaubensartikel zu 30c
Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.
Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Aeltester J. P. Klassen:

„Dunkle Tage“ .25

D. Klassen:

Die Bibel — Gottes Wort“. (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10

„Siehe, der Herr kommt!“ Dasselbe .10

Heinz Schröder:

„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese.“ .45

Johann Wiens:

Eine Hilfe in den großen Nöten.“ (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) .40

H. D. Friesen:

„Blumen und Blüten“, Gedichte .30

Novokampus:

Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924.“ 2. Auflage (Ledereinband reich illustriert) .75

Zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, — Winnipeg, Manitoba, Canada.

Ein Bote des Königs

Dr. F. W. Bädekers Leben und Wirken von K, S. Latimer.

19 (Fortsetzung)

Wir konnten gut arbeiten und hatten unbeschränkte Freiheit, zu predigen und mit den Männern zu reden. Einige von ihnen waren tief bewegt. In keinem dieser Gefängnisse waren je vorher Bibeln oder Testamente verteilt worden. Sie wurden sehr dankbar angenommen. Beamte waren freundlich. Ihre Freundlichkeit hätte gar nicht größer sein können. Ich bin Gott so dankbar, daß wir diese Orte haben besuchen dürfen. Niemals ist jemand dort gewesen, der ein Interesse an den Gefangenen gezeigt hätte, von denen die meisten hartgesottene Verbrecher, Mörder usw. sind.

Es ist ein trauriger Anblick, so viele Männer und Frauen zu sehen, die sich nicht selbst in Zucht halten können, so daß sie bewacht werden müssen, um sie von Gewalttaten gegen ihre Mitmenschen abzuhalten. Sie sind nicht in Ketten, einige wenige der allerschlimmsten ausgenommen. Ein Mann war an einen Schiebkarren geschmiedet; doch das war ein besonderer Fall. Einige Verbrecher arbeiten in den Silberminen; aber ihre Arbeit ist keineswegs härter als die eines gewöhnlichen Arbeiters. Sie haben achtstündige Arbeitszeit. Im Schmelzofen arbeiten sie zwölf Stunden. Ihre Behandlung ist weder hart noch grausam. Sie sind gut genährt und gekleidet, und nachdem sie sich eine Zeitlang gut betragen haben, bekommen sie Freiheit, im eigenen Hause zu wohnen und für sich selbst zu arbeiten. Sie haben dann täglich zum Namensaufruf zu erscheinen.

Die Bergwerke sind dicht an der Grenze der Mandschurei. Die Gegend ist sehr gebirgig und bis auf die Strafkolonien ganz unbewohnt. Wenn die Kolonisten ihre Strafzeit überstanden haben, so leben sie in dem Dorfe, welches dem Gefängnis zugeteilt ist. Da sieht man selten ein Lächeln auf einem Gesichte. Sie hörten sehr aufmerksam auf unsere Ansprachen. Verschiedene weinten. Manche gaben ihrer Dankbarkeit Ausdruck. Einige fielen auf ihr Angesicht und dankten Gott. Wir haben endlich einen Winkel auf Erden gefunden, wo das Evangelium noch nie in irgend einer Gestalt gehört worden ist. Es sind, Kara eingeschlossen, 10 000 Männer und Weiber an diesen Orten. Einige von den Gefängnisgebäuden sind sehr schlecht; aber man ist dabei, neue zu errichten. Bei alledem ist das Gefängniswesen in diesen Gegenden jetzt in sehr guten Händen, wie es auch früher damit gestanden haben mag.

Die Gegend ist sehr wild. Hohe, kahle Berge, tiefe Täler und Schluchten, die sich weite Strecken in absoluter Einsamkeit hinziehen. Die Wiesen und Hügelabhänge sind mit den schönsten Blumen bedeckt. An einigen Abhängen wachsen massenhaft Päonien, wie wir sie in unserem Garten ziehen, und viele andere prächtige Blumen.

Die chinesische Grenze ist an manchen Punkten nur acht bis zehn Werst entfernt. Manche Gefangenen wagen einen Fluchtversuch. Aber sie werden gewöhnlich wieder eingefangen, und ihre Strafzeit wird verlängert; oder sie gehen auf dem Wege zu Grunde, weil keine lebende Seele da ist, die ihnen helfen könnte. Ueberschreiten sie die Grenze, so verhaften die Chinesen sie, prügeln sie und schicken sie den russischen Behörden zurück.

Der Direktor der Gefängnisse empfing uns sehr freundlich und erleichterte es uns, alles zu sehen. Der Gouverneur in Tschita hatte ihm von unserer Ankunft Kenntnis gegeben. Beim Betreten des Gefängnisses in Gorni Zerentui fand ich, daß zwei Mann als besondere Strafe Dunkelarrest erhalten hatten. Auf meine Bitte wurden sie gleich herausgelassen. Wir stiegen an den Schachtleitern in ein Silberbergwerk hinab und sahen die Erzadern im natürlichen Zustande. Die Beamten berichteten über die Art, wie die Gefangenen arbeiten. Jeder Mann bekommt ein bestimmtes Maß Arbeit, das er bei wirklichem Fleiß in sechs Stunden bewältigen kann. Ist er faul, so braucht er acht Stunden und länger. Nach allem, was ich gesehen habe, habe ich ein Recht, manche übelwollende Berichte über die sibirischen Gefängnisse für unglaubwürdig zu erklären. In einigen Tagen hoffen wir auch die politischen Gefangenen in Kara zu sehen.

Es ist mir immer wieder sehr schwer, daß ich der Freude und des Trostes Deiner Briefe beraubt bin. Ich denke beständig an Dich. Ebenso an Harry und Emmy, von der ich hoffe, sie wird befestigt werden in ihrem Vorsatz und brauchbar für den Herrn. Gott segne Dich und setze Dich mehr und mehr zum Segen, mein teures Weib!

Kargel ist in vielen Dingen sehr hilfreich. Ich bin bei ausgezeichneter Gesundheit geblieben, Gott sei Dank! und habe die ganze Zeit über an keinem Guten Mangel gehabt. Bei der Reise durch ein von Verbrechern bewohntes Land haben wir keinen feindlichen Blick gesehen, kein wildes Tier, kein Unfall ist uns begegnet. Nicht ein Haar auf dem Haupt ist uns gekrümmt worden. Unser Vater im Himmel sei gepriesen dafür!

Sonntag, den 17. August. — Gott schenkt uns Freude in der Gemeinschaft der Heiligen.

Donnerstag, den 21. August. — Wir sind in Kara gewesen, und das ist die Höhe der sibirischen Gefängnisse. Hier sind die schlimmsten Verbrecher, Männer und Weiber, die behaupten, sie hätten Heimat und Namen und ihre ganze Vergangenheit vergessen. Wie ist das möglich! Man bezeichnet sie auch wirklich mit einem Worte, das „Nichtswisser" bedeutet oder „Einer, der alles vergessen hat". Wir sahen auch die „Politischen". In einem Gefängnis befanden sich 33 ehemalige Revolutionäre; in einem anderen acht Frauen. Es waren gebildete und kluge Leute. Eine der Damen war schon acht Jahre dort. Sie haben viele Bücher zum Lesen und dürfen schreiben. Sie kochen für sich und tun alle erforderliche Hausarbeit. Aber sie waren sehr nervös und erregbar; sie sind ja auch durch so viele Leiden gegangen. Wir hörten in Kara die ganze Geschichte der Dame. Sie ist mit der Peitsche geschlagen worden; aber sie ist auch ein verzweifelter Charakter.

Die Beamten haben ihre schwere Not mit den „Politischen". Wir boten ihnen Neue Testamente an. Die Männer erklärten, sie hätten Bibeln; nur einer nahm ein Buch. Die Frauen nahmen alle dankbar Neue Testamente an, und wir hatten ein förderliches Gespräch mit ihnen.

Nach Uz Kara fuhren wir mit dem Dampfer und nach Nischni Kara (15 Werst) mit Postpferden. Die Arbeit in allen Gefängnissen macht große Freude. Die armen Geschöpfe sind so dankbar für das verkündigte Wort; ebenso manche Beamte. Sie sagen: Könnten unsere Gefangenen nur zwei oder dreimal im Jahre eine solche Ansprache hören! Das würde schon einen großen Unterschied gegen ihr jetziges Betragen bewirken. Ihre Priester tun praktisch nichts für sie. Sie sind sich selber und den Mächten des Bösen in ihnen und um sie her überlassen. Ein Mann in Uz Kara weinte bitterlich. Er bekannte, daß er seine Strafe verdiene. Seine Frau und seine Kinder wohnen in London. Er bat dringend, ich möchte sie bei meiner Rückkehr besuchen. Ein armer Deutscher flehte unter Tränen um ein deutsches Neues Testament. Wir konnten ihm keines geben, da alle Bücher in anderer als russischer Sprache bereits verteilt waren. Er konnte aber russisch lesen, und wir gaben ihm ein russisches Exemplar.

Ich verlange nach Briefen von Dir, liebe Frau. Aber ich muß Geduld üben. Hätte ich über die sibirsche Reise genauer Bescheid gewußt, so hätte ich Dir verschiedene Adressen für Deine Briefe angeben können, statt daß ich mir die Hoffnung auf Briefe von Dir bis Japan abschnitt. Wir haben öfter unter Gebet die Frage erwogen, ob wir zu Lande nach Europa zurückkehren sollen. Wir sind aber zu dem Entschluß gekommen, daß das fast unmöglich sein würde. Im September setzen bereits Winter und Eis ein. Der einzige Weg ist die Seefahrt über Japan. Ich möchte nie wieder für so lange Zeit und so weit von Dir weggehen. Aber ich bin doch nicht gleich dem Jona. Mein Gott ist bei mir und rüstet jeden Schritt auf dem Wege für mich zu, wie Er bis hierher getan hat. Mir ist wunderbar geholfen worden.

Wir haben unseren Tarantaß für 80 Rubel verkauft. Das erste Gebot lautete auf 75 Rubel. Hier stehen viele Gefährte zum Verkauf. Sie werden von Juden aufgekauft, gereinigt, ausgebessert und bemalt, so daß sie wie neu aussehen, und dann wieder verkauft. Es scheint hart, so fühlos mit dem wackeren alten Kasten umzugehen; aber das ist eben sein Los. Er hat uns gute Dienste geleistet, hat nicht nur uns getragen, sondern auch manches Hundert Bücher. Wir fühlen wirklich eine Anhänglichkeit an das Gefährt, in dem wir so oft unsere Knochen gespürt haben, in dem wir aber auch viel Freude und Trost gehabt haben, in dem viel Lobpreis Gottes und Gebet erklungen ist. Im Bergwerksdistrikt wären wir wohl gar nicht ohne unseren Wagen fertig geworden. Er war unser Haus, unser alles.

Von Stretensk auf dem Dampfer nach Sachalin. (1800 Meilen)

Pokrowskaja, an Bord, Dienstag, den 26. August. Wir sind jetzt auf dem Schilka (Quellfluß des AmurX. Ein Telegramm von Kapitän Etholen in St. Petersburg verschafft uns freie Fahrt nach Nikolajewsk. Natürlich bezahlen wir die Verpflegung. Es ist trotzdem eine große Vergünstigung, denn wir werden 14 Tage zur Talfahrt brauchen. Ich lernte Kapitän Etholen in Helsingfors kennen. Er ist einer der Direktoren der Dampfschiffsgesellschaft. Es wurde uns sofort eine Kabine angewiesen, und wir werden mit aller Aufmerksamkeit behandelt. Es wird eine leichte, aber langwierige Reise sein. Wir haben unsere Kabine für uns allein, was uns die Möglchkeit zur Lektüre und zum Gebet, sowie zum Schreiben gibt.

Morgen werden wir den heraufkommenden Dampfer treffen, mit dem ich diesen Brief zu befördern hoffe. Der Schika ist an eingen Stellen sehr seicht, und die Schiffahrt schwierig. Wir hoffen morgen den Amur zu erreichen, der mehr Wasser hat, da er den Argun mit aufnimmt, der aus dem Herzen der Mongolei kommt. Wir gingen gestern nachmittag 6 Uhr an Bord. Die Verpflegung ist gut, und die regelmäßigen warmen Mahlzeiten sind ein großer Genuß nach unserer Lebensweise im Tarantaß. Der Samowar war damals zu allen Zeiten der beste Tröster, dazu Eier und Schwarzbrot; aber das bekommt man nach einiger Zeit satt. Immerhin, ich lerne beides: übrig haben und Mangel leiden, und der Herr füllt allen unseren Mangel reichlich aus. Ich schreibe in meiner Kabine, die Schreibmappe auf den Knieen. Der Dampfer zittert stark, und die Tinte fließt nicht recht. Herzliche Grüße!

Blajowjeschtschensk, Donnerstag, den 28. August. — Gestern nachmittag sind wir hier angekommen. Wir mußten den Dampfer wechseln und schleppten gleich unser Hab und Gut auf das neben uns liegende Boot.

Nach der Landung gingen wir dann zu einem Dänen, an den uns der Gouverneur in Tschita eine Empfehlung gegeben hatte. Wir fanden einen Kaufmann, in dessen Hause Versammlungen gehalten werden, und sahen uns zu unserer großen Ueberraschung und Freude sehr bald in einem Kreise lieber Brüder. Die Leute hier sind Molokanen. Manche von ihnen sind bekehrt und getauft worden. Gleich ward eine Versammlung gehalten, und es ward eine große Erquikkung für uns.

Heute wollen wir den Gouverneur aufsuchen, in das Gefängnis gehen, um zwei Uhr bei M. Paulsen, dem Dänen, essen, um 7 Uhr bei dem molokanischen Kaufmann zum Abendbrot sein und hernach eine Versammlung halten. Der Dampfer geht morgen früh um 10 Uhr.

Blajowjeschtschensk ist ein aufstrebender Ort, erst 1854 gegründet, aber heute schon mit mehr als 20 000 Einwohnern. Eine Goldmine in der Nachbarschaft hat viel Volks angezogen. Der Name der Stadt bedeutet „Auferstehung". Der erste, den ich gestern anredete, der Agent der Dampfschiffsgesellschaft, sprach englisch! Der Amur ist ein schöner Strom. Er bildet die Grenze zwischen Rußland und der Mandschurei. Vier Tage lang habe ich China zur Rechten und Rußland zur Linken gehabt und viele Gebete für China und ebenso für Rußland emporgesandt. Jenseits des Stromes liegt Aigun, eine Mongolenstadt.

Die Gegend an beiden Ufern des Amur ist ganz reizend. Aber beide Länder sind recht dünn bevölkert. Wir sahen an einer Stelle aus hohen Felsen Steinöl ausfließen. Die Vegetation ist anders als die frühere: Eichen mit sehr schönen, hübsch geschnittenen Blättern und sibirische Apfelbäume mit Früchten so klein wie Haselnüsse.

Meine Gedanken sind viel bei Emmy, die bald auf des Herrn Erntefeld ausziehen und in China für Ihn Garben schneiden wird. Möchte der Herr unser Opfer gnädig annehmen und unser liebes Kind segnen!

Das Land ist sehr schön, und das Volk genießt größere Freiheit als in Rußland. Der Boden birgt große Schätze, die noch unberührt sind. Die Chinesen machen sich auf allerlei Weise nützlich und sind als Arbeiter geschätzt. Der mächtige Amur ist sehr fischreich, und die Gegend an manchen Stellen von wilder Großartigkeit; aber Menschen sind unendlich selten und weit verstreut.

Nach der Abfahrt von Blajowjeschtschensk kreuzten wir den Strom und landeten in der Chinesenstadt Aigun, wo wir Gelegenheit hatten, echt chinesisches Leben zu sehen. Die Leute starrten uns an. Mein Bart erregte ihre Aufmerksamkeit und Bewunderung. Wir schauten in einige Häuser hinein und sahen einen Tempel an. Als einige Männer meinen Bart anstaunten, fragte einer nach meinem Alter. Ich nannte es und fragte nach dem seinen. Zu meinem Erstaunen sagte er: Zwanzig Jahre! Er sah ganz alt und verwittert aus und war Opiumraucher. Die Bevölkerung scheint im allgemeinen gutgeartet und zufrieden.

In Chabarowsk, der Regierungshauptstadt, suchte ich den Gouverneur auf, an den ich Empfehlungsbriefe hatte. Dann besuchten wir die Gefängnisse und füllten so unseren Aufenthalt aus. Wir mußten hier wieder den Dampfer wechseln. Die meisten Mitreisenden wenden sich jetzt südlich nach Wladiwostok. Wir fahren nach Norden, immer noch auf dem Amur, der sich hier wie ein Meeresarm verbreitet und in Nikolajewsk, 400 Meilen weiter, mündet.

Telegramm aus Nikolajewsk, 5. September: Ebenezer!

Nikolajewsk, Freitag, den 5. September. — Der Herr hat uns gestern nachmittag auf dem Amurdampfer Alexei gesund und wohlbehalten hierhergebracht. Wir genossen an Bord alle Aufmerksamkeit und Behaglichkeit, dank dem freundlichen Telegramm Kapitän Etholens. Jetzt haben wir eine lange, schwere Wartezeit vor uns. Der Dampfer Baikal geht erst am 18. September nach Sachalin. Wir kommen infolgedessen später nach Tokio und sind soviel länger ohne Nachricht von Hause. Was mir das kostet, darf ich gar nicht sagen. Bei der Ankunft waren wir ganz unschlüssig, was wir tun sollten. Es ist weder ein Hotel noch eine Pension in der Stadt. Der Polizeimeister und der Agent, an den ich Empfehlungsbriefe hatte, hielten sich zurück. Aber ein amerikanischer Kaufmann war so freundlich, uns zu Gaste zu bitten. Morgen früh gehen wir zu ihm. Hier geht dreimal im Monat die Post. Die Bücherkisten, die mir von Odessa aus geschickt worden sind, kommen gerade zu rechter Zeit, um die Gefängnisse auf Sachalin zu versorgen. Ich bin sehr dankbar, daß ich diese Reise habe machen dürfen, und daß Du mich hast ziehen lassen in diese Arbeit für den Herrn. Du wirst gewiß auch Deinen vollen Teil von der Beute empfangen!

(Fortsetzung folgt.)

Moderne Uhren- und Juwelier-Geschäft

mit einer großen Auswahl von Uhren, Ringen, Silberwaren, Porzellan- und anderen Juweliersachen, welche wir auf kleine monatliche Abzahlungen verkaufen.

—Phone 29 900—

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS

493 Notre Dame Ave. (Ecke Isabel) **Winnipeg, Man.**

John Epp, Eigentümer Telephon 24 401.

Bitte, beachten Sie unsere neue Adresse!

Liederheft Nr. 2

für gemischte Chöre von K. H. Neufeld. Preis 25c.
Man bestelle direkt von
K. H. Neufeld,
Winkler, Manitoba.

Ashamed of Jesus.

Ashamed of Jesus! Yes, I may
When I've no guilt to wash away;
No tear to wipe, no good to crave,
No fears to quell, no soul to save.

Till then—nor is my boasting vain—
Till then, I boast a Saviour slain!
And oh, may this my glory be,
That Christ is not ashamed of me!

"Lord, when I am weary with toiling,
And burdensome seem Thy commands,
If my load should lead to complaining,
Lord, show me Thy hands, — —

It provides a service devout and vital.
It believes with conviction the basic truths of the historic Christian Faith.
It brings a positive message for the hour.
It is not behind the times or out of date.
It is abreast of the best scholarship which is not obscurantist or agnostic.
It proclaims that Jesus Christ is not **a** way to God, but THE WAY, THE TRUTH, THE LIFE.
It has a band of young people whose hearts God has touched.
It offers a sane, balanced, intelligent solution for moral and spiritual problems.

Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht; pflücket die Rose, eh' sie verblüht! Man schafft so gern sich Sorg und Müh, sucht Dornen auf und findet sie und läßt das Veilchen unbemerkt, das uns am Wege blüht. Freut euch des Lebens usw.

Wer Redlichkeit und Treue übt und gern dem ärmern Bruder gibt, bei dem baut sich Zufriedenheit so gern ihr Hüttchen an. Freut euch des Lebens usw.

Und wenn der Pfad sich furchtbar engt und Mißgeschick uns plagt und drängt, so reicht die Freundschaft schwesterlich dem Redlichen die Hand. Freut euch des Lebens usw.

So ist des Lebens schönstes Band: Schlagt, Brüder ,traulich Hand in Hand! So wallt man froh, so wallt man leicht ins beff're Vaterland. Freut euch des Lebens usw.

Hier sehen wir, wie eine Meisterin ihre Lehrlinge zeigt, wie man von alten Kleidern noch nutzbare Sachen verfertigen kann.

Alle Automobil-Arbeiten promp- und gewissenhaft ausgeführt

BACK TO THE NATURE

by Kneips method, Hydroopatia

Nature is healing all the sicknesses, where other methods of helping are in vain, as nature is not to compare with anything else. Suffering people should write us about their condition. We will tell them, how to be cured, and what kind of medicine to use. A Package of our healing herbs for any sickness will cost $1.00.
Write to-day.

LIFE & NATURE
Box 3741 St. B.
WINNIPEG, MAN.

Frei!

(15tes Jahr)
„Bibelkursus für das Heim"
auch für Klassen oder Gruppen, in der Gemeinde — Deutsch oder Englisch — Arbeit auf mehrere Jahre — Benutzt von Tausenden — In Ost-Europa in weitere Sprachen übersetzt — Bitte um **Postgeld:** 10c, Canada 15c, (Silber od. U. S. Stamps).

(Rev.) J. B. Epp
box 233, **Lincoln, Nebr.**

Nachrichten der canadischen Tagespresse.

Montag, den 6. Dezember: Churchill, Roosevelt und Stalin geloben Deutschlands Niederlage von drei Seiten zu erzwingen. — Weiter machen sie bekannt, daß diese drei Mächte in Zukunft in Krieg und in den darauf folgenden Frieden in Harmonie und Einigkeit jegliche Fragen entscheiden wollen.

In Italien wie auch in Rußland ziehen sich die Deutschen zurück.

In Winnipeg wurde die Leiche der 16-jährigen Grace Edith Cook in einem Hotelzimmer erwürgt vorgefunden.

Dienstag, den 7. Dezember: Premier Stalin ist wieder zurück in Moskau von der Konferenz mit Churchill und Roosevelt, während letztere beiden in Nord-Afrika mit Präsident Inonu von der Türkei konferieren.

König Victor Emmanuel von Italien möchte abdanken zu Gunsten seines Sohnes, Kron Prinz Umberto, wie Vicenzo Arangio Ruiz, der Präsident des Italienischen Nationalen Freiheitskomitee berichtet. Jedoch sagt Ruiz, hat das Komitee die Absage noch nicht angenommen, weil man fühlt, daß der König wie auch sein Sohn Faschisten sind. Aber nach der Eroberung Roms werden wohl beide entthront werden.

Präsident Roosevelt bedankte sich brieflich für die Gastfreundschaft bei dem jungen Shah in Iran und lud ihn und seine Königin zu einen Besuch in die Ver. Staaten ein.

In Italien stürmte die 8. Armee über den Maso Fluß, weil die 5. Armee zu gleicher Zeit wichtige Punkte in den Gebirgen besetzte.

Mittwoch, den 8. Dezember: Die Dardanellen sind von den Turken militarisiert worden und die kriegerische Haltung neigt sich den Alliierten zu. Man erwartet eine große Explosion in der bedrängten Lage auf den Balkan.

Die 8. und 5. Armeen konnten ihre Lage mehr verbessern in Italien, indem sie bessere Positionen besetzen konnten.

In Rußland werfen die Roten Maschinen und Truppen über den mittleren Dnjeper um die Deutschen aufzuhalten die auf Stellen die russischen Truppen zurückschlagen.

In Winnipeg wurde ein Advokat auf 3 Jahre Zuchthaus verurteilt, wegen Meineid und Verschwörung.

1944 wird als Siegesjahr für die Alliierten prophezeit.

Donnerstag, den 9. Dezember: In Italien ist es den Alliierten fast gelungen das Gebirge von den Deutschen zu reinigen. Es sind schon nur wenige Meilen geblieben und dann wird man bis zu der Ebene sein die sich bis Rom streckt.

Schweden sagt, daß die türkisch-bulgarische Grenze geschlossen sei. Die Deutschen, wie auch die Türken ziehen Militär zusammen an der türkisch-bulgarischen Grenze.

Die Russen sind bis Znamenka vorgedrungen, dieses ist die letzte große Stadt in deutschen Händen nahe am Dnjeper.

Wie London berichtet, herrscht in einem großen Teil Frankreichs Anarchie und die Vichy Regierung ist nicht im Stande Ordnung zu erhalten. Viele Terroristen und ähnliche Agenten werden arretiert.

Freitag, den 10. Dezember: Znamenka wurde heute von der russischen Armee erobert, nach einem 3 Tage langem bittern Kampf. Die Deutschen verloren eine Menge Kriegssachen.

In Italien mußten die Deutschen sich zurückziehen. Hier waren es die Canadier, die den Deutschen am meisten Schwierigkeiten bereiteten.

Präsident Roosevelt besuchte die meist bombardierte Insel in der Welt, es war Malta. Im Namen der Bevölkerung der U. S. A. überreichte er Malta eine illuminierte Rolle als Zeichen der Tapferkeit.

Papst Pius der Zwölfte will über den Rundfunk sprechen am Heiligen Abend, mit der dringenden Bitte an die Welt, doch Frieden zu schließen.

Sonnabend, den 11. Dezember: Die Armee des Gen. Montgomery kreuzte auf zweiter Stelle den Fluß Moro und eroberte dieses Mal die Stadt San Leonardo. Englische Kriegsschiffe bombardieren die Küste zwischen Ortona und Pescara.

Sofia wurde von U. S. A. schweren Bomber angegriffen und vergrößerte dadurch die Krisis in Bulgarien. Wie berichtet, hat Premier Dobri Bojilov und zwei Kabinetsminister resigniert.

In Rußland sind die Roten schon 21 Meilen hinter Znamenka. Diese Mienengegend versuchen die Russen für sich zu gewinnen.

In vergangener Woche gab es 4 Tote an Influenza in Winnipeg.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Ich schicke hiermit für:
1 Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $..................
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..................
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50)
Beigelegt sind: $..................

Name ....
(Alter oder neuer Leser).
Post Office ....
Staat oder Provinz ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege Bank Draft," Money Order," „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:
Name ....
Adresse ....

Zu verkaufen

240 Acker gutes Farmland, alles außer Hofstelle gebrochen, mit Wohnhaus von 6 Zimmern, großer Stall, 4 Speicher und Garage, gutes Wasser. Preis $30.00 per Acker. $3.500.00 bar, Rest auf Abzahlung. Anzufragen bei:

Henry M. Friesen,
Elie, Man. Canada.

Zu verkaufen

ein neues 4 Zimmer-Haus, mit einer Garage, auf der menn. Ansiedlung North Kildonan. Um näheres wende man sich an:

H. H. Redekop
232 Cheriton Ave., N. Kildonan
c/o. John H. Bergen
Box 628, R.R.1, Winnipeg.

Leucht-Sterne.
(Spruchkästchen).

Auf starkem Leinenpapier gedruckt, sorgfältig gewählte Bibelsprüche, mit passenden Liederversen für fast alle Lebenslagen.
100 Sprüche im Kästchen.
Das Kästchen ist geschmackvoll hergestellt mit Goldaufdruck und eignet sich besonders als Weihnachts- oder Geburtstagsgeschenk. **Preis 35c das Stück, $3.00 das Dutzend. Porto extra.**
Verschiedene Gedichte u. Karten zu herabgesetztem Preis.

Progress Press
169 Kelvin St. Winnipeg

Arnold Dyck

Koop enn Bua op Reise

eine heitere Reisegeschichte in Plattdeutsch, in zwei Teilen, 194 Seiten, illustriert.
Preis $1.50 portofrei.
Der zweite Teil ist auch separat zu haben, Preis 75c. Der erste Teil wird nicht mehr separat geliefert. Bestellungen an

A. B. Dyck, Steinbach, Man.

David Friesen

Bedienung in Testamenten. Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Winnipeg.
Office Telephone 92606
Residence 33611

Farmen,

bebaute Grundstücke und Häuser stets an Hand zu verkaufen.
Vermittele Feuer-Versicherungen und verleihe Gelder an Grundstücke, Trucks, Traktors, Autos und finanziere Baustellen und Reparaturen.
G. P. Friesen
362 Main Street, Winnipeg
Telephone 93444 Res. 64080.